

MARK FLEISCHHAUER, VERENA WRIEDT
(HRSG.)

WOHN-VISION-2020

MÖBEL UND OBJEKTE
AUS GEBRAUCHTEN MATERIALIEN

SCHUTZGEBÜHR 7,50 €

Mit der Publikation *Wohn-Vision-2020* sind die Ergebnisse des Forschungsauftrags veröffentlicht. Die vorliegenden Möbel und Produkte wurden von Studierenden der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, der Kunsthochschule Kassel, der Akademie Gestaltung im Handwerk Münster sowie von den Projektpartnern und Teilnehmern des RecyclingDesignpreises entwickelt und gebaut.

PROJEKTLEITUNG:

Dr. Mark Fleischhauer, Institut für Umweltforschung, TU Dortmund

PROJEKTPARTNER:

Akademie Gestaltung im Handwerk Münster
Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
ecomoebel GmbH, Dortmund
Kunsthochschule Kassel, Industriedesign
Museum MARTa Herford gGmbH
Möbel & Mehr, Werkhof gGmbH, Hagen
RecyclingBörse! Herford

gefördert durch



Deutsche Bundesstiftung Umwelt



HERAUSGEGEBEN VON
MARK FLEISCHHAUER UND VERENA WRIEDT

WOHN-VISION-2020

MÖBEL UND OBJEKTE
AUS GEBRAUCHTEN MATERIALIEN

ZUM FORSCHUNGSPROJEKT: RESSOURCENSCHONENDE EINRICHTUNGSVISIONEN
AUS GEBRAUCHTEN MATERIALIEN ZUR STÄRKUNG VON KLEINEN UND MITTLEREN
UNTERNEHMEN UND ZUR QUALIFIKATION BENACHTEILIGTER JUGENDLICHER
UND LANGZEITARBEITSLÖSER

ROLAND NACHTIGÄLLER, KÜNSTLERISCHER DIREKTOR MARTa HERFORD

GRUSSWORT \ PREFACE

Bereits die Gründungsidee von MARTa Herford verbindet den Fokus auf die zeitgenössische Kunst mit den Überschneidungsbereichen zu Design und Architektur. Dabei geht es in diesem Museum nicht darum, in Konkurrenz zu Projekten der großen Design-Sammlungen zu treten, sondern vielmehr einen neuen, genuin künstlerischen Blick auf die Fragen der angewandten Künste zu werfen. So entsteht ein Diskurs, der nicht affirmativ die Produkte eines anspruchsvollen Industrie-Designs präsentiert, sondern Objekte, Gegenstände und Projekte kontextualisiert, in ungewohnte Gegenüberstellungen bringt, argumentiert und Thesen zur Diskussion stellt.

Fast zwangsläufig hinterfragt ein solcher Ansatz auch die Produktions-, Nutzungs- und Verwertungszusammenhänge von Alltagsdingen. Ressourcenschonung, Materialeffizienz, Nachhaltigkeit, Wiederverwertbarkeit – all dies sind Stichworte einer aktuellen Debatte, die erstaunliche historische Wurzeln besitzt, beispielsweise beim amerikanischen Architekten, Designer, Forscher und Visionär Richard Buckminster Fuller

(1895–1983). Wenn MARTa Herford also in diesem Jahr mit Ausstellungen wie „Bucky Fuller & Spaceship Earth“ oder „Jetzt. Zeiterfahrung und Gegenwartsdesign“ Kunst, Gestaltung, Konstruktion und gesellschaftliche Problemstellungen thematisiert, markiert dies auch eine ebenso ambitionierte wie notwendige Mission.

Auch der RecyclingDesignpreis, derzeit zum fünften Mal von der Herforder RecyclingBörse! ausgelobt, ist eng mit dem Haus verbunden. Seit 2007 findet hier nicht nur die Jurysitzung über die von Jahr zu Jahr beeindruckend anwachsende Zahl internationaler Einreichungen statt. Auch die herausragenden und prämierten Entwürfe werden regelmäßig im MARTa Herford vorgestellt. Auf diesem Wege fanden auch die Ergebnisse der Hochschule OWL im Rahmen des landesweiten Forschungsprojekts *Wohn-Vision-2020*, die nun hier noch einmal geschlossen vorgestellt werden, ein breiteres Publikum. So entstehen zukunftsweisende Netzwerke mit zukunftsentscheidenden Themen.

VERENA EXNER, DEUTSCHE BUNDESSTIFTUNG UMWELT, REFERATSLEITERIN „UMWELTKOMMUNIKATION UND UMWELTMANAGEMENT IN DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT“

VORWORT \ PREFACE

Design und Recycling – ein Wortpaar, dessen Begriffe auf den ersten Blick nicht gegensätzlicher sein könnten. Und dennoch hat das Aufeinanderzubewegen von Design und Recycling, von Designern und gebrauchten Materialien, von Designschülern und umfassenden Recyclingkonzepten in den letzten Jahren eine steigende Konjunktur erfahren. Unter dem Blickwinkel der Umweltkommunikation zum „Ressourcenschutz durch Weiterverwendung von gebrauchten Materialien als Rohstoffe“ und der Diskussion um Realisierung der Kreislaufwirtschaft gewinnt daher das geförderte Projekt *Wohn-Vision-2020* eine besondere Relevanz.

Neben der o. g. Qualifizierung von Studierenden der Fachrichtung Design stellen die Einbeziehung von Beschäftigungsgesellschaften mit der Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher und langzeitarbeitsloser Menschen und die Kooperation mit kleinen und mittelständischen Unternehmen (beispielsweise innovative Tischlereibetriebe oder auch Lackierereien) weitere wichtige Bausteine dar. Ausgewählte Beispiele für Zimmereinrichtungen und Raumkonzepte aus gebrauchten Materialien wurden entworfen und modellhaft als Ausstellungsexponate realisiert. So leistet das Vorhaben einen Diskussionsbeitrag zur sich verändernden gesellschaftlichen Wahrnehmung der Endlichkeit von Ressourcen sowie dem steigenden Bewusstsein, dass bestimmte Materialien und Produkte bleibende Werte in der

nach wie vor von einer Wegwerfmentalität geprägten Gesellschaft darstellen. Gleichzeitig werden Qualifizierungskonzepte zur Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung umgesetzt.

Die vorliegende Dokumentation verdeutlicht nicht nur, dass durch Weiterverwendung gebrauchter Materialien ein Beitrag zum Ressourcenschutz geleistet wird. Es wird ebenfalls die Relevanz der Umweltkommunikation dargelegt, die u.a. über Ausstellungen und Wettbewerbe, die Beteiligung an der Internationalen Möbelmesse in Köln 2010 und 2011 und viele weitere Aktivitäten unter Einbindung verschiedenster Akteure erfolgte.

Die vorliegende Publikation dokumentiert die Ergebnisse des Projekts *Wohn-Vision-2020*, welches zwischen 2009 und 2011 von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (www.dbu.de) gefördert wurde. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ist 1990 mit dem Ziel gegründet worden, modellhafte und innovative Projekte in den Bereichen Umwelttechnik, Umweltforschung/Naturschutz sowie Umweltkommunikation und Kulturgüterschutz zu fördern. Seit der Aufnahme der Stiftungsarbeit 1991 wurden bisher über 7.800 Projekte mit rund 1,4 Mrd. Euro Fördervolumen unterstützt.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt wünscht viel Spaß und Inspiration bei der Lektüre sowie den wachsenden Themen und Netzwerken des Recycling-Designs weiterhin gutes Gedeihen.



WIDMUNG \ DEDICATION

Gewidmet Dr. Werner Baumann (1952-2010), der über viele Jahre hinweg mit Leidenschaft all jene unterschiedlichen Akteure zusammengehalten hat, von denen in diesem Buch die Rede ist und dem es gelungen ist, im Spannungsfeld von Wissenschaft und Praxis, Umwelt und Kommunikation, Recycling und Design, Qualifikation und Handwerk dem Thema Recycling-Design eine Vision zu geben.

INHALT \ CONTENT

06\07	1	DAS PROJEKT WOHN-VISION-2020: Von der Altmöbelverwertung zum Entwurf zukünftiger Wohnkonzepte	VERENA WRIEDT, MARK FLEISCHHAUER
	2	NACHHALTIGE EINRICHTUNGSVISIONEN	
08\09	2.1	Wie werden wir in Zukunft wohnen?	MARTIN LUDWIG HOFMANN
10\11	2.2	Mensch-zu-Mensch- und Mensch-zu-Raum-Beziehungen	VERENA WRIEDT
	3	RECYCLING UND DESIGN: HERAUSFORDERUNGEN UND POTENZIALE	
12\13	3.1	Prinzipien und Herausforderungen für die Ausbildung von Designern	JAN EISERMANN
14\15	3.2	Vom Material zum Produkt: Warenströme – Was können Designer damit machen?	OLIVER SCHÜBBE
	4	AKTEURE UND NETZWERKE: KOOPERATION ALS NOTWENDIGKEIT UND POTENZIAL	
16\17	4.1	Recycling-Design als kooperatives Portal-Angebot	LAURA FALTZ, FRIEDERIKE CHASE
18\19	4.2	Projektförderung im Recycling-Design: Was bleibt?	MARK FLEISCHHAUER, LAURA FALTZ
	5	RECYCLING-DESIGN-WERKSTÄTTEN ALS QUALIFIZIERUNGSBASIS	
20\21	5.1	Müllvermeidung und sinnvolle Arbeitsbeschäftigung an der RecyclingBörse! Herford	UDO HOLTkamp
22\25	5.2	Emotionales Mehrsegment-Prinzip: Möbeldesign schafft Ökonomie und Ökologie	THOMAS HERZOG
	6	INNOVATIONSQUELLEN UND KOMMUNIKATIONS-INSTRUMENTE: DESIGNWETTBEWERBE	
26\27	6.1	RecyclingDesignpreis zur Förderung der Nachhaltigkeit und der Ressourcenschonung in der Produktentwicklung	UDO HOLTkamp
28\29	6.2	Design und Umwelt kommunizieren: Schüler und Lehrer als Multiplikatoren	MARK FLEISCHHAUER
	7	PRODUKTE UND KONZEPTE	
30\33	7.1	Funktionieren die Dinge, wenn sie umfunktioniert werden?	JAN EISERMANN
34\35	7.2	Dein Müll ist mein Material: Kreisläufe in Gang setzen	OLIVER VOGT, TANJA SEINER
36\49	7.3	MÖBEL UND RÄUME Design- und Produktionsprinzipien	VERENA WRIEDT
50\51	7.4	BAD UND KÜCHE · Das Bad als Oase, die Küche als Treffpunkt: zwei Produktentwicklungen	VERENA WRIEDT OLIVER SCHÜBBE
52\53		· Ehrenfelder Küche	
54\55	7.5	LICHTGESTALTUNG · Technologie und Produkt	HARALD GRÄßER VERENA WRIEDT
56\57		· Entwurfentwicklungen und Experimente	
58\59	7.6	MESSESTAND · Messeprojekt für Recycling-Design-Produkte	FRANK NICKERL VERENA WRIEDT
60\61		· Entwürfe zum Messestand auf der IMM Cologne 2011	
62\67	7.7	DIE AUSSTELLUNG Wohn-Vision-2020 im Foyer der Detmolder Schule	ULRICH NETHER
68\69		WER KANN WAS TUN? RECYCLING-DESIGN-BOTSCHAFTEN	
70\71		AUTOREN UND PROJEKTPARTNER	
72\73		KONTAKT/IMPRESSUM	

BESCHREIBUNG \ Diese Veröffentlichung fasst die Ergebnisse des Projekts *Wohn-Vision-2020* zusammen, welches zwischen 2009 und 2011 von der *Deutschen Bundesstiftung Umwelt* gefördert wurde. Die Publikation dokumentiert Objekte und Konzepte für ein zukünftiges Wohnen unter der Verwendung gebrauchter Materialien. Im ersten Abschnitt steht die konzeptionelle Auseinandersetzung mit der Frage im Vordergrund, was die Rahmenbedingungen für zukünftiges Wohnen sind und welche Konsequenzen sich daraus für die Gestaltung von Möbeln, Räumen und Wohnkonzepten ergeben. Der zweite Abschnitt zeigt die erarbeiteten Konzepte und deren Visualisierung in Modellen, Möbeln und Objekten sowie beispielhafte Wohnkonzepte.

DESCRIPTION \ **From re-using old furniture to future living concepts: the project *Wohn-Vision-2020*.** This publication summarises the results of the project *Wohn-Vision-2020 (Vision for Living 2020)* that was sponsored by the *Deutsche Bundesstiftung Umwelt, DBU* (German Environmental Foundation) between 2009 and 2011. The publication shows objects and concepts for future living that considers to use recycled materials. The first part of this publication deals with the question which framework conditions will determine future living in general and consequently the design of furniture, rooms and living concepts. The second part presents concepts developed in the project and their visualisation in models, furniture and objects as well as exemplary living concepts.



VERENA WRIEDT, DETMOLDER SCHULE & MARK FLEISCHHAUER, TU DORTMUND

VON DER ALTMÖBELVERWERTUNG ZUM ENTWURF ZUKÜNFTIGER WOHNKONZEPTE: DAS PROJEKT WOHN-VISION-2020

Die Verwendung gebrauchter Materialien für die Gestaltung neuer Möbel ist facettenreich und reicht vom direkten Verkauf von Secondhand-Möbeln über deren Umgestaltung bis hin zur Entwicklung ganzer Einrichtungen, von denen einzelne Produkte zur Möbelserienreife geführt, produziert und vermarktet werden können. Während dieser Gestaltungsprozesse entstehen aber auch Objekte, deren Einzelstückcharakter eine fast künstlerisch zu nennende Qualität erreicht. Ein Ziel von *Wohn-Vision-2020* ist, eine Akzeptanz und folglich Nutzung von Objekten aus Materialien, wie wir sie auf Recyclinghöfen finden, quer durch alle Bevölkerungsschichten zu erwirken.

Die hier vorliegende Publikation dokumentiert die Ergebnisse eines Projekts, welches in der Tradition einer Entwicklungslinie steht, die aus der Beobachtung alltäglicher Entsorgungs-, Beschäftigungs-, Qualifikations- und Umweltprobleme entstand und bei der ein pragmatischer Zugang zum Thema gewählt wurde.

Es begann mit dem vom BMBF geförderten Projekt *ecomoebel* (2002-2005), welches Entsorger, Handwerksbetriebe, Qualifizierungsgesellschaften und wissenschaftliche Einrichtungen zu einem Netzwerk verband, über das Altmöbel attraktiv aufbereitet, auf Schadstoffe geprüft und in Verbindung mit Beschäftigungsgesellschaften produziert und schließlich vermarktet wurden.

Im folgenden, von der DBU – Deutsche Bundesstiftung Umwelt – geförderten Projekt *ZweitSinn* (2007-2009) stand die Entwicklung von Kleinserien im Vordergrund, deren Möbel überwiegend aus gebrauchten Materialien bestehen. Dadurch öffneten sich die Partner des Netzwerks stärker den Potenzialen, die in einzelnen gebrauchten Materialien bestehen (u. a. Palettenholz, Spanplatten, Lattenroste), wobei insbesondere die individuellen Spielarten unterschiedlicher Handwerker und Designer deutlicher wurden. Das auch nach dem Projekt fortbestehende Online-Portal *ZweitSinn* (www.zweitsinn.de) vereinigt mittlerweile eine ganze Reihe von Recycling-Design-Anbietern.

Der seit 2007 jährlich weltweit ausgelobte RecyclingDesignpreis, welcher Produkte prämiiert, die den „verborgenen Sinn weggeworfener Dinge“ entdecken und nutzbar machen, trägt wesentlich zur Kommunikation des Schutzes unserer Ressourcen bei. Preisverleihung und Ausstellungseröffnung finden im MARTa Herford statt. Ausgewählte Arbeiten touren von dort aus durch Deutschland bis

nach Brasilien, wo die Beiträge des RecyclingDesignpreises in Porto Alegre im März 2011 anlässlich des wissenschaftlichen Symposiums „Recycling Design Germany-Brasil“, veranstaltet von der Escola de Design Unisinos und der Detmolder Schule und gefördert vom BMBF, ausgestellt wurden.

Das in dieser Publikation dokumentierte Projekt *Wohn-Vision-2020* (2009-2011), welches ebenfalls von der DBU gefördert wurde, geht nun einen Schritt weiter und entwickelt in enger Zusammenarbeit mit Designschulen Objekte und Konzepte für ein zukünftiges Wohnen unter der Verwendung gebrauchter Materialien, aber auch unter Berücksichtigung der zukünftigen demografischen, ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen. Ziel war die Entwicklung von „lebensbejahenden“ Wohn-Visionen für das Jahr 2020, die auf der Verwendung gebrauchter Rohstoffe beruhen und gezielt „recycling-affine“ Zielgruppen im Fokus haben.

In der ersten Projektphase stand zunächst die konzeptionelle Auseinandersetzung mit der Frage im Vordergrund, was die Rahmenbedingungen für zukünftiges Wohnen sind und welche Konsequenzen sich daraus für die Gestaltung von Möbeln, Räumen und Wohnkonzepten ergeben.

In der zweiten Projektphase wurden – aufbauend auf den erarbeiteten Wohnvisionen in Form von Konzepten und deren Visualisierung in Modellen – Design- und Produktionsprinzipien aufgestellt, Möbel und Objekte entworfen und in beispielhafte Wohnkonzepte umgesetzt.

Die Ergebnisse aller Projekte wurden im Juni 2011 in einer Abschlussausstellung im Foyer der Detmolder Schule präsentiert.

Der Schutz der Umwelt durch den Wiedergebrauch weggeworfener Dinge bzw. Materialien ist messbar (siehe: www.oekopro.de/wohn-vision-2020/ -> Ökologie). Er ist, verglichen mit der Verwertung industriellen Recyclings, zwar geringer, hat aber einen weiteren nicht zu unterschätzenden Effekt. Die Objekte sind im Gegensatz zu vielen anderen hoch technisierten Produkten nachvollziehbar, regen zur Kreativität an, und bieten Plattformen für Kommunikation. Jeder kann ein ressourcenschonender Alltags-Recycling-Designer und nachhaltiger Verbraucher sein.

Die vor Ihnen liegende Dokumentation besteht zur Hälfte aus Abbildungen. Kurze Texte erläutern Inhalte und geben Beschreibungen des Wohnens. So können Sie sich ein eigenes Urteil bilden und *Wohn-Vision-2020* hat ein weiteres Ziel erreicht: den Schutz der Umwelt mit nonverbalen Mitteln zu kommunizieren.

BESCHREIBUNG \ Wie werden wir leben? Welche gesellschaftlichen Trends lassen sich ermitteln? Und wie können Gestalter darauf reagieren? Das interdisziplinäre Forschungsprojekt *Wohn-Vision 2020* suchte Antworten darauf. Dieses Projekt hatte zum Inhalt gesellschaftliche Zukunftsszenarien zu entwickeln und in dreidimensionalen Modellen zu visualisieren. Die erarbeiteten Wohn-Visionen sollten unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Ressourcenschonung und kreativer Einsatz von gebrauchten Materialien konzipiert und ansatzweise in Designentwürfe überführt werden. Dabei sollten die theoretischen Grundlagen so beschaffen sein, dass die Studierenden der folgenden Projekte des Forschungsvorhabens darauf aufbauen können.

DESCRIPTION \ How are we going to live? Which social trends can be identified? And how can designers respond to them? The interdisciplinary research project *Wohn-Vision-2020* was looking for answers to these questions. Consequently, this project was aimed at developing future living scenarios and visualising them in three-dimensional models. In particular, these models had to focus on the conservation of resources and the application of used material found at recycling sites. The theoretical principles had to be provided in such a way that the students of the following projects could build their designs on them.



MARTIN LUDWIG HOFMANN, DETMOLDER SCHULE

WIE WERDEN WIR IN ZUKUNFT WOHNEN?

Das Wohnen spielt in jeder Zukunftsvision eine zentrale Rolle, da es sich beim Wohnen um eine „Grundverfasstheit des Menschen“ handelt, wie der Philosoph Otto Friedrich Bollnow schon in den 1960er-Jahren schrieb.¹ In Science-Fiction-Filmen, wie Steven Spielbergs *Minority Report*, wird die Antwort auf die Frage nach der Zukunft des Wohnens vorweggenommen: In der Hollywood-Vision werden Wohnungen durch interaktive Hightech-Ausstattung individuell auf den Bewohner ausgerichtet, Virtualität und Realität verschwimmen, digitale und analoge Technologien dynamisieren den Raum.

Doch sieht so tatsächlich die Zukunft des Wohnens aus? Inspiriert durch einen Workshop, den das *Trendbüro Hamburg* an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur durchführte, entwickelten die Studierenden im Rahmen dieses Forschungsprojekts wissenschaftlich fundiert gesellschaftliche Zukunftsszenarien. Das *Trendbüro*, dessen Geschäftsführerin *Birgit Gebhardt* Absolventin der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ist, gilt als eines der wichtigsten deutschen Beratungsunternehmen für Zukunftsszenarien in Design, Architektur und Wirtschaft. Es berät zahlreiche große Unternehmen der Konsumgüter-, Möbel- und Designbranche und ist insofern ein idealer Partner für dieses Forschungsprojekt.

Bereits im Vorfeld erarbeiteten sich die Studierenden die argumentativen Positionen von Trendforschern wie *Li Edelkoort*, *Matthias Horx*, *Peter Wippermann* oder *Malcom Gladwell*, sie setzten sich mit dem sogenannten LOHAS-Komplex (Lifestyle of Health and Sustainability) auseinander, analysierten die aktuelle Stilwerk-Trendstudie² und den David-Report über Nachhaltigkeit³. Immer mit der nötigen kritischen Distanz gegenüber den bunten Begrifflichkeiten mancher Trendforscher. Denn Termini wie *Hysteric Wonderland*, *Archaic Nature* oder *Hybrid Living* öffnen zwar assoziative Denkräume, sind meist aber nur begrenzt empirisch unterfüttert.

Die Aufgabe, der sich die Studierenden in dieser ersten Fundierungsphase zu stellen hatten, war sehr komplex: Sie mussten eigenständige Wohnvisionen erarbeiten, unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Ressourcenschonung und kreativer Einsatz von gebrauchten Materialien. Diese Wohnvisionen sollten anschließend in abstrakte Designentwürfe überführt werden, wobei diese theoretisch fundierten Artefakte so beschaffen sein sollten, dass Studierende folgender Semester bei der Entwicklung konkreter Interieurs, Möbel und Produkte aus Recyclingmaterial darauf aufbauen konnten.

Grundlage der Entwicklung dieser Wohnvisionen war die Szenariomethode, die beispielhaft anhand von Matthias Horx' Modell der vier Szenarioquadranten dargestellt werden kann: Technologische Transzendenz („Technik bildet den Evolutionskern der Zukunft“) versus humanistische Immanenz („Die Menschheit scheitert an der Technologie“) auf der einen Achse und systemische Offenheit („Menschen ändern sich in sozialen Systemen“) versus apokalyptischer Determinismus („Die Menschheit scheitert an ihrem unvollkommenen Selbst“) auf der Gegenachse.⁴ Im Spannungsfeld dieser vier Pole, so Horx, bildeten sich die Möglichkeiten dessen aus, was einmal unsere Zukunft werden könnte.

1 Otto Friedrich Bollnow: Mensch und Raum (1963), Stuttgart 2004, S. 125.
 2 Stilwerk-Trendstudie, Hamburg 2009.
 3 David-Report: A checklist for sustainability, issue 11, July 2009.
 4 Matthias Horx: Wie wir leben werden. Unsere Zukunft beginnt jetzt, München 2008, S. 12.



VERENA WRIEDT, DETMOLDER SCHULE

MENSCH-ZU-MENSCH- UND MENSCH-ZU-RAUM- BEZIEHUNGEN

Das von der Studentin *Maren Scheffler* entwickelte Modell zukünftigen Wohnens stellt am prägnantesten die von allen Studierenden in diesem Projekt entwickelten Inhalte dar. Ihre Vision, auf der die Entwürfe der folgenden Projekte aufbauten, wird hier somit ausführlich vorgestellt.

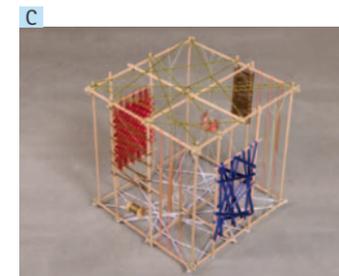
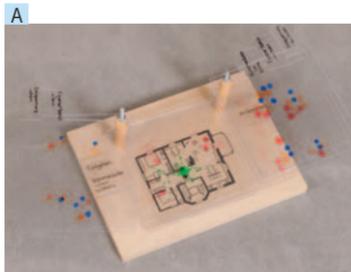
Ausgangspunkt für die Entwicklung einer Wohn-Vision war für *Maren Scheffler* die Frage nach der Mensch-zu-Mensch-Beziehung und ihren Einfluss auf das (Zusammen-)Wohnen. Sie stellt, aufgrund eingehender Recherchen, fest, dass die Anforderungen an den Menschen hinsichtlich mehr Mobilität, mehr Flexibilität, mehr Kommunikation und Individualismus zunehmen. Die Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Beständigkeit, räumlichem Rahmen für Selbstverwirklichung und Kontakte bleiben bestehen. Diese Parameter führt sie in 4 Nutzungsbedürfnisse zusammen:

- Fortgehen und Ankommen (dunkelgrün markiert)
- Der eigene Bereich (gelb markiert)
- Kommunikation (rot markiert)
- Entspannung/Freizeit (blau markiert)

Anhand einer Beispielanalyse (Abb. A), in der sie über einen konventionellen Wohnungsgrundriss schwenkbare, je nach Nutzungsform farblich markierte Plexiglasscheiben montiert, zeigt sie, dass dieser zukünftigen Wohnverhalten nicht mehr gerecht wird. Wechselnde familiäre wie berufliche Konstellationen bedingen eine unkomplizierte Veränderbarkeit bzw. fließende Anpassungsfähigkeit vielfältigster Bedürfnisse.

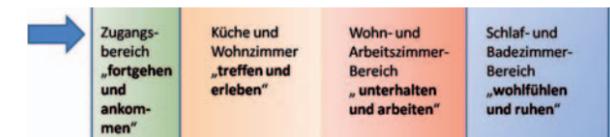
Aufgrund dieser Analyse entwarf *Maren Scheffler* einen Grundriss, der den Wohnraum nicht mehr nach Funktionen in getrennte Räume einteilt, sondern in Zonen mit Abfolgen von Handlungen und mit Abstufungen von Zugänglichkeit und Privatheit (Abb. B). Die darübergehängten abstrakten Formationen in weißer Farbe stehen für die dortigen Tätigkeiten. Sie formuliert 4 Themen:

- der Ort des Abschieds und der Begrüßung (schwarz ausgelegt)
- der Ort des Zusammentreffens und Erzählens (rot ausgelegt)
- der Ort des einen oder des anderen (gelb ausgelegt)
- der Ort der Entspannung und des Verweilens (blau ausgelegt)



Sie kann sich vorstellen, dass es in einer nächsten Stufe „Wohnräume gibt, die wie ein Immunsystem reagieren, also schädlichen Entwicklungen entgegenwirken. Sie werden schneller und einfacher auf gegensätzliche räumliche Anforderungen der Bewohner reagieren und durch Wandel der statischen Bereiche in Abfolgen von Handlungszonen den Bewohnern die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse wie Schutz, Vertrautheit, etc. ermöglichen“.⁵

Eine Grafik ordnet sehr anschaulich die zukünftigen Nutzungsbedürfnisse herkömmlichen Nutzungsformen zu⁶.



Jana Niggemeier (Abb. C) hat in ihrem Modell den Themen, die das zukünftige Wohnen bestimmen, Symbole, Farben, Strukturen gegeben und diese in/an einer Würfelform so appliziert, dass deren Faktoren, Bezüge, Bedingtheiten auf eine nonverbale Ebene gehoben werden. Ihr Szenario erfährt dadurch eine starke Eindringlichkeit.

Das Szenario von *Celia Günther* (Abb. D) beinhaltet einen radikal futuristischen Ansatz und geht von Bewohnern aus, die Anhänger einer Post-Lohas-Gesellschaft sind. Sie lehnen die bis dato drastisch vorgedrungene Technik ab und erlauben ihr kein Vordringen in private Wohnräume. Ihr Kokon-Haus ist darauf ausgerichtet, ein entschleunigtes Leben zu ermöglichen. Zu seinen Eigenschaften zählt das Fördern grundlegender Tätigkeiten, Naturnähe, Nutzung von Tageslicht und nicht zuletzt die Form mit ihrer speziellen Anmutung und Bedeutung; ein Ort des Schutzes und der Geborgenheit.

Es ist bemerkenswert, wie es allen Studierenden gelungen ist, die in den Seminaren eingehend diskutierten Inhalte der Humanwissenschaften, ausgiebige Recherchen als auch Ergebnisse aus dem Workshop in Visionen zu bringen und Modellen darzustellen. So konnte eine differenzierte Basis für die in den folgenden Projekten zu beantwortende Frage „Wie reagieren Gestalter auf zukünftige Bedürfnisse?“ geschaffen werden.

⁵ *Maren Scheffler* Projektkonzept, WS 2009/10, unveröffentlichte Studienarbeit.

⁶ Wohn-Vision 2020: <http://www.oekopro.de/wohn-vision-2020/>

BESCHREIBUNG \ Es werden Perspektiven und Zusammenhänge zum Einsatz von Recyclingmaterialien für ein reflektierteres Gestalten und Konsumieren aufgerissen. Wohnvisionen und Gestaltungspraxis sollen sich dadurch nachhaltig weiterentwickeln. Ausgangspunkt ist unser handwerklich orientiertes Designstudium, jedoch dürften die Ausführungen auch darüber hinaus von Interesse sein.

DESCRIPTION \ **Principles and Challenges for the Education of Designers.** Here we show some perspectives and connections of used materials in a design process which reflects both the design and use of furniture and images of living. Visions of living and the design process itself will be widened for the practice of sustainability. The starting point is our design study for skilled craftsmen, but we hope you will be interested to go further.



JAN EISERMANN, AKADEMIE GESTALTUNG IM HANDWERK MÜNSTER

PRINZIPIEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE AUSBILDUNG VON DESIGNERN

Vergegenwärtigen wir uns den Designprozess, dann veranschaulicht uns dieser, welche Verantwortung und Möglichkeiten ein Designer haben sollte – und hat. Denken wir Produkte und Dienstleistungen in die Welt, dann wollen wir das Leben erleichtern und kulturellen Mehrwert erzeugen. Wir analysieren Zielgruppen mit ihren Anforderungen und erarbeiten Vorstellungen und Lösungen. Wir wollen Probleme lösen und sind dann schon Teil des Problems. Früher oder später sind unsere gestalteten Produkte verbraucht, defekt oder einfach nur unmodern und landen auf dem Müll. Die Produktzyklen werden immer schneller und die Ursachen dafür sind vielfältig.

Aus diesem Grund sind ein reflektierter Gestaltungsprozess und ein bewusster Umgang mit unseren Ressourcen bei der Produktentwicklung vonnöten.

Was selbstverständlich erscheint, ist aber unerhört schwierig in der Umsetzung, denn der Designprozess ist komplex. Im Studium muss er aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, diskutiert, erprobt und eingeübt werden. Anschließend muss er in der Praxis weiterentwickelt und professionalisiert werden.

In der Ausbildung von Gestaltern geht es häufig einmal darum, eine Vorstellung zu entwickeln, sich mit unterschiedlichen Funktionen, mit Form, Farbe, Materialien, Gestaltungswelten, Zielgruppen, Produktionstechnologien und ökonomischen Anforderungen auseinanderzusetzen. Es geht aber ebenso um soziale und ökologische Sensibilisierung, um Visionen und um die eigene Positionierung in einer globalen Welt.

Mit der Bearbeitung und Beschäftigung mit Recycling und Design bekommen die unsichtbaren Prozesse eine höhere Priorität und der Blick darauf kann für die Studenten geschärft werden: Wie ist der Lauf der Dinge? Wie arbeiten Recyclingbörsen? Wie funktioniert ein Sozialkaufhaus? Und wer arbeitet darin und warum? Woher kommen die gebrauchten Dinge?

Man reflektiert sein eigenes Tun als werdender Gestalter und als Konsument. Man bekommt vielleicht eine andere Beziehung zu den Dingen und man gestaltet anders. Vielleicht nachhaltiger. Es spielt dabei wohl keine Rolle, mit welchem Gestaltungsschwerpunkt man studiert: Architektur, Innenarchitektur oder Design.

Fragen, die diskutiert werden: Wie werden sich die Produkte im Gebrauch verändern? Können sie altern? Sind sie patinafähig? Können sie repariert werden? Können sie recycelt und somit wiederverwertet werden? Um nur einige Fragen zu nennen.

Arbeitet man mit recycelten Materialien, ist die Herangehensweise oft eine stark vom Material bzw. Vorzeug ausgehende Perspektive. Man lässt sich vom Material inspirieren und kommt so zu neuen Produkten. Vieles ist zufällig und es kommt darauf an, wie gut sortiert man die Materialien vorfindet und auf sie zurückgreifen kann. Recherchiert man auf dem Sperrmüll oder steht vor den Containern auf einem Recyclinghof, ist vieles dem Zufall überlassen.

Auf den Recyclingbörsen kann man als Gestalter strukturierter suchen und bekommt einen besseren Überblick, mit welchem Potenzial bestimmte Materialien abgegeben werden.

Materialien, die schon einmal einen Produktzyklus durchwandert haben, zeigen oft sehr plakativ den Gebrauch im Sinne von: Verschleiß. Das schreckt viele Studenten ab und man muss sich zunächst auf die Umstände einlassen und dazu eine konstruktive Haltung entwickeln.

Gebrauch(t) ist in vielen Produktwelten ganz modern und oft sind Gebrauchsspuren und Patina absichtlich hinzugefügt. Bei Jeans kennen wir das Phänomen seit einigen Jahrzehnten – keiner will mehr lange warten, bis seine Hose endlich die richtige Abnutzung aufweist. Das Gleiche gilt für Möbel, bei denen die Gebrauchsspuren mit Hammer, Schrauben und anderen Hilfsmitteln künstlich den Alterungsprozess imitieren. Auch Luxusgitarren werden ganz offiziell sehr aufwendig behandelt und man bekommt sie in unterschiedlichen Abnutzungen. Vintage ist in und Produkte aus recycelten Materialien werden von vielen Käuferschichten akzeptiert und bilden einen willkommenen Kontrast zu Hochglanzflächen und globalem Einheitsdesign. Struktur und geschichtlich-materielle Spuren als Kontrast zu industrieller Neuheit, Perfektion und Glätte.

Die Spanne zwischen Gadget, uninspiriert aufgehübschtem Ding und Produkten, die zwischen Design und Kunst stehen, ist groß. Die Unterschiede zu recherchieren und einzuordnen, ist der erste Schritt. Die vielversprechendsten Strategien zu analysieren und Analogien zu finden, können folgen. Patentrezepte gibt es wie immer nicht. Die Sehnsucht nach Authentizität, nach Dingen, die Geschichten erzählen, nach Dingen, die uns inspirieren, ist ungebrochen.

Für Lehrende und Studierende und andere Lernende bedeuten diese aufgerissenen Perspektiven und Zusammenhänge ein reflektierteres Gestalten und Konsumieren. Die Beziehung zu den Dingen erweitert sich um differenziertere Aspekte des Umweltschutzes. Wohnvisionen und Wohnpraxis werden sich potenziell und – wie direkt oder indirekt auch immer – praktisch ändern. Bei uns ist es eine Nachhaltigkeitspraxis im handwerklich orientierten Designstudium.

BESCHREIBUNG \ Am Anfang steht das Material, Berge von Sperrmüll, diverser Möbelschrott, Elektromüll, Bücher und Textilien jeglicher Art. Ein jeder Recycling- oder auch Wertstoffhof in Deutschland ist voll davon. Trotz einem stetig wachsenden Secondhand Markt und diverser Tauschbörsen, bleibt da auch noch der große Rest, den keiner zu gebrauchen scheint – eine Inspirations- und Materialquelle für Designer.

DESCRIPTION \ **From Material to the Product: Designers' Access to Used Materials.** First there is the material: mountains of rubbish, scrap furniture, electronic waste, old books and all kinds of textiles. Every buyback or recycling centre in Germany is full of this stuff. Despite the burgeoning of second-hand markets and barter centres, there remains a vast amount of stuff that no one appears to want. This is a source of inspiration and material for designers.



OLIVER SCHÜBBE, OS2 DESIGNGROUP, HERFORD

VOM MATERIAL ZUM PRODUKT: WARENSTRÖME — WAS KÖNNEN DESIGNER DAMIT MACHEN?

Am Anfang steht das Material, Berge von Sperrmüll, div. Möbelschrott, Elektromüll, Bücher und Textilien jeglicher Art. Jeder Wertstoffhof in Deutschland ist voll davon und wächst immer schneller bei stetig wachsendem Konsum. Die Sammelstellen haben große Probleme, der Schwemme überhaupt Herr zu werden. Es bedarf großer logistischer Planung, diese entwerteten Warenmengen material- und funktionsgerecht zu trennen und, wie es die Bundesregierung immer häufiger fordert, möglichst wieder in ihre Warenkreisläufe zurückzuführen. Trotz eines stetig an Beliebtheit gewinnenden Secondhand Marktes und diverser Tauschbörsen wie z. B. eBay bleibt da noch der große Rest, den in unserer westlichen Welt keiner mehr so richtig zu gebrauchen scheint. Denn wer lässt heutzutage noch seinen Fernseher reparieren oder kauft sich mit einer neuen Matratze nicht auch gleich einen neuen Lattenrost und wie viele Möbel werden bei einem Umzug sowieso neu gekauft statt umfunktioniert oder angepasst?

Auch wenn der Bedarf z. B. bei der Spanplattenherstellung an Altholz groß ist, so landet doch der größte Anteil einer Restholzmulde als thermische Verwertung in der Müllverbrennungsanlage und lässt neue, giftigste Stoffverbindungen bei der Verbrennung der Platten entstehen. Gerade bei diesen Holzplattenwerkstoffen ist die Methode in der Abfallentsorgung „aus den Augen, aus dem Sinn“ noch die gängigste. Und bei Produkten, die größtenteils aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen, hat man ja auch nicht das schlechteste Gewissen in puncto Umweltaspekten. Jedoch sollte man die Millionen Tonnen an Sperrmüll, die jedes Jahr anfallen, nicht vergessen und gerade die Transportwege, die damit verbunden sind, sprechen für keine gute Ökobilanz der Produkte.

Die Sammlungen auf Wertstoffhöfen bieten während der Sortierung somit eine gute Möglichkeit, sich an dieser Stelle des Warenflusses einzuklinken und diese Mengen einmal unter Gesichtspunkten des Recyclingdesigns und der Wiederverwertbarkeit als mögliche Rohstoffe zu untersuchen. Leider bleibt der Zugriff auf diese Märkte und Warenströme jedoch bislang noch vielen Gestaltern verwehrt, denn es ist sehr schwierig, bei diesen Sammelstellen der Wertstoffhöfe und Umweltbetriebe als kreativer Zweitverwerter freien Zugang zu bekommen. Auch wenn ein Recyclinghof für viele Menschen als eine große Inspirationsquelle für neue gestalterische Ideen gilt, geht es beim Recyclingdesign der letzten Jahre oft weg vom künstlerischen Ansatz eines Einzelstück, wie man es auf verschiedensten

Documenta Ausstellungen der 80er- und 90er-Jahre gesehen hat, wobei mehr die zeitgeschichtliche Herkunft oder die Patina der Produkte plakativ im Vordergrund stand.

Bei den heutigen Müllmengen sind es dann doch eher die Gesichtspunkte einer möglichen seriellen Herstellung eines Produkts mittels recycelter Materialien, die zu einem Lösungsansatz für neu gestaltete Produkte führen können. Andererseits hilft auch schon mal das Auseinanderbauen und sortenreines Trennen von Materialien, um zu einer neuen Produktidee zu kommen. Denn die Analyse der Materialeigenschaften entwerteter Produkte spielt eine große Rolle in der Wiederverwendung um ein sinnvolles Upcycling zu ermöglichen und die Produktentwicklung bis zur Serienreife zu gewährleisten. Daher bekommt bei der Gestaltung von neuen Produkten mittels Altmaterialien die Materialbeschaffung einen immer höheren Stellenwert und spielt bei der Ideenfindung teils auch unterbewusst eine große Rolle.

Oftmals sieht man vielen Entwürfen an, ob und wie stark die Ideenfindung durch die Materialbeschaffung und Recherche beeinflusst wurde. Neben einer Möglichkeit der Zerlegung von Altprodukten in seine kleinsten Bestandteile und diese als Rohstoffe zur Herstellung neuer Produkte zu nutzen, ist es vielfach auch eine bestimmte Fehlerästhetik, die zu einer emotionalen Bindung in der Betrachtung eines Recyclingprodukts führen kann.

Einen anderen Mehrwert eines gestalteten Produkts aus Recyclingmaterialien oder Reststoffen kann die Kommunikation über das Vorleben des Ursprungsprodukts sein, wie z. B. „...ich war einmal.“ Dabei spielt die Abkehr von anonymer Massenware, wie wir sie auf Hochglanzprospekten in unserem Briefkasten vorfinden, eine große Rolle. Durch die Vorgeschichte eines Recyclingprodukts entsteht die Identifikation des Besitzers mit seinem neu erworbenen Eigentum. Diese kann so zu einer Verlängerung der Lebenszeit des Konsumgutes führen.

Absolut wünschenswert hierbei wäre natürlich die Erhaltung der Werte eines Produkts, bis hin zum Tauschen, Verkaufen ohne Wertverlust oder sogar Vererbung. Ein anderer Motivationsfaktor für die Wiederverwerter ist neben einem ästhetischen Statement die viel bessere Ökobilanz mit einer realen CO₂-Einsparung. Denn gerade in angedachter serieller Produktion die vorhandenen Müllmengen anzugehen, zu reduzieren und weiterzuverarbeiten, ohne den Weg der vermeintlichen Endlösung als thermische Verwertung in den Verbrennungsanlagen einzuschlagen, macht viel Sinn.

Bei genauer statistischer Erfassung verschiedener Müllmengen und guter Vernetzung zwischen den Abfallhöfen und den Hochschulen, mit ihrem gewaltigen kreativen Potenzial an jungen Gestaltern, ist eine Produktion an verschiedenen deutschen Standorten, da Restmüll in Deutschland überall in Masse und Qualität durchaus vergleichbar anfällt und getrennt wird, eine realisierbare Vision möglicher Produktion von Dingen. Somit ist beim Recyclingdesign der Überblick, den ein Gestalter beim Entwerfen eines neuen Produkts bekommt, angefangen von der Materialbeschaffung, dem Blick auf die Materialeigenschaften, der Verarbeitung und der Benutzung, bis hin zu ökologischen Gesichtspunkten, ein viel größerer.

BESCHREIBUNG \ Das Portal www.zweitsinn.de ist der erste Online-Anbieter in Deutschland für aufgearbeitete ReDesign-Möbel und bietet heute eine Vielzahl an Produktbereichen. Die Anbieter sind (Re-) Designer, Sozialkaufhäuser, Antiquitätenhändler und Tischler. Die Kunden schätzen die große Auswahl von unterschiedlichen Anbietern auf einem Portal sehr, sparen Zeit und haben Vertrauen in die Marke. Die ReDesign-Produkte sind sehr emotional besetzt, so benötigt auch der Online-Kunde eine persönliche Betreuung.

DESCRIPTION \ **Recycling Design as a Co-operative Product Offer Online.** www.zweitsinn.de is the first online provider of remanufactured furniture in Germany, which offers a variety of products. The vendors are (re-) designers, social department stores, antique dealers and carpenters. Customers like to view the wide range of possibilities online. It saves time and they get more confident of the brand. The redesigned products do have an emotional impact, so the online customer appreciates some support.

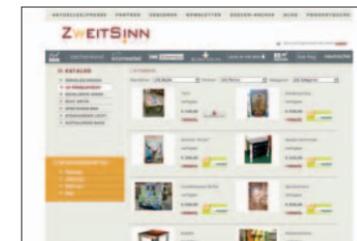
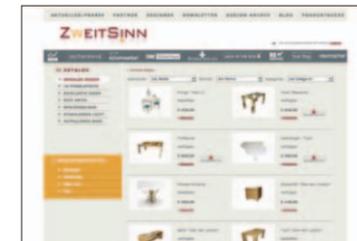
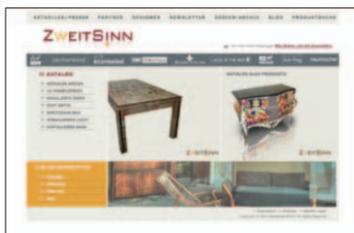
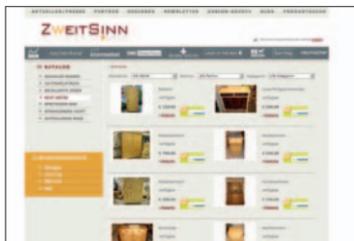


LAURA FALTZ & FRIEDERIKE CHASE, ECOMOEBEL GMBH DORTMUND

RECYCLING-DESIGN ALS KOOPERATIVES PORTAL-ANGEBOT

Das *ZweitSinn*-Portal ist ein typisches Geschäftsmodell eines zweiseitigen Marktes. Kooperationen auf diesen Märkten, speziell im Internet, nehmen seit Mitte der 1990er-Jahre rapide zu. Für den Handel mit Gebrauchsgütern sowie deren gesellschaftliche und ökonomische Relevanz war das erfolgreiche Portal eBay marktschaffend. eBay hat als Erstes eine organisierte Plattform geschaffen, die Anbieter und Nachfrager von gebrauchten Produkten im privaten Sektor zusammengebracht hat – Transparenz, Vertrauen und Auswahl waren hier sicherlich wichtige Erfolgsfaktoren. Je höher die Attraktivität des Angebots, desto höher die Anzahl der potenziellen Käufer. Je höher die Anzahl der potenziellen Käufer, desto attraktiver ist die Plattform wiederum für die Anbieter. *ZweitSinn* arbeitet im Grundsatz nach dem gleichen Prinzip, allerdings sind die Produkte aus dem ReDesign-Bereich nicht so leicht vergleichbar und Suchkriterien schwieriger zuzuordnen als bei technischen oder Markenprodukten. Die Nachfrager entscheiden nicht nach dem günstigsten Preis, sondern primär nach ästhetischen, emotionalen Kriterien.

Für den stationären Handel mit ReDesign-Produkten kann das Label *Freitag*, das mit Umhängetaschen aus Lkw-Planen startete, als einer der ersten gesellschaftlich akzeptierten und national verbreiteten Marken bezeichnet werden. Der Einsatz von gebrauchten Materialien und Wegwerfprodukten ist im künstlerischen Bereich seit Jahrzehnten immer mal wieder als Denkanstoß, insbesondere im gesellschaftskritischen Bereich, vorzufinden. Weitere erste Aktivitäten im ReDesign-Produktbereich sind als *Geheimtipps* insbesondere bei Einrichtungsgegenständen und Taschen auszumachen. Auch heute gibt es viele Akteure, die primär im Boutiquen-Style in Kreativvierteln der Großstädte agieren, obwohl die gesellschaftliche Akzeptanz und Begeisterung für diese Produkte spätestens seit der Jahrtausendwende kontinuierlich wächst. Das *ZweitSinn*-Portal ist eine der ersten Online-Plattformen, die ReDesign-Produkte von unterschiedlichen Anbietern gemeinschaftlich präsentiert. Der Produkt- und Geldtransfer findet stets zwischen dem ReDesign-Anbieter und dem Nachfrager statt. *ZweitSinn* verfügt lediglich mit dem Anbietermarkt über einen erfolgsabhängigen Geldtransfer, der Transfer mit dem Nachfragermarkt konzentriert sich auf Imageattribute, Bekanntheitsgrad und Kundenservice (z. B. Beratung, Reklamationsmanagement, intuitive Navigation); *ZweitSinn* tritt also als Mittler und nicht als klassischer Händler auf.



Der Ideengeber und Gründungsvater des Recycling-Netzwerks für neu gestaltete Gebrauchtmöbel ist *Werner Baumann*. Als weltbereiter Ingenieur und Umweltforscher hat er es geschafft, Menschen und Institutionen aus der Kreislaufwirtschaft – zunächst von Möbeln – zusammenzubringen, die zuvor autark voneinander agiert haben. Das Netzwerk wurde kontinuierlich um neue Kompetenzbereiche erweitert.

In der ReDesign-Branche existieren viele Akteure auf der Anbieterseite, die in ihrer Größe (Umsatz, Mitarbeiter, Betriebsfläche etc.) sowie im Unternehmenszweck (gemeinnützig, subventioniert, Entsorgungsunternehmen, Handwerksunternehmen, Designer, Handel, Haushaltsauflösung etc.) stark differenzieren. Das *ZweitSinn*-Portal verfügt daher über eine sehr heterogene Anbieterseite und eine relativ homogene Gruppe auf der Nachfrageseite. *ZweitSinn* als „Netzwerk-Koordinator“ ist bemüht, beiden Seiten gerecht zu werden und diesen zu fruchtbaren Geschäftsbeziehungen zu verhelfen. Dies geschieht zum einen durch internes Marketing in der Partnerkommunikation und -akquise und zum anderen über den Einsatz des klassischen B2C-Online-Marketing-Instrumentariums und reale Kommunikation in Form von Events.

Der Hauptvorteil für den Kunden ist es, ein relativ großes Angebot an ReDesign-Produkten in einem Online-Katalog von zu Hause aus zu finden und durchblättern zu können. Für den einzelnen ReDesign-Anbieter ist es schwierig, die kritische Masse an Produkten zu offerieren, die es für den potenziellen Kunden attraktiv erscheinen lässt, das Online-Angebot regelmäßig zu besuchen. Der Online-Shop, die überregionale Pressearbeit, Social Media, Erstellung & Versand des Newsletters, Werbedesign, Initiierung von Kooperationen zwischen Partnern etc. sind Aktivitäten, die den ReDesign-Anbietern durch *ZweitSinn* abgenommen werden.

Jeder ReDesign-Anbieter verfügt über Zugangsdaten, sodass er seine eigenen Produkte selbst pflegen kann: Fotoauswahl, Beschreibung, Status etc. So ist es gewährleistet, dass die im Online-Katalog präsentierten Produkte stets aktuell und verfügbar sind.

In der ReDesign-Branche sind nicht nur die Produkte sehr individuell und emotional geprägt; jeder Akteur in diesem Markt lässt sich durch diese Attribute charakterisieren. Dies setzt eine Großzahl an klassischen Marktprinzipien außer Kraft, bietet einen Nährboden für hohe Kooperationsbereitschaft und schafft darüber Platz für kontinuierliches Entwicklungspotenzial und Innovationen.

BESCHREIBUNG \ Mit den Projekten *ecomoebel*, *ZweitSinn* und *Wohn-Vision-2020* wurden in den letzten knapp 10 Jahren drei aufeinander aufbauende Projekte gefördert, die die Wiederverwendung von gebrauchten Materialien für das Möbeldesign und die Vermarktung der Möbel zum Gegenstand hatten. Dieses Kapitel zeigt die Rolle auf, die der Forschungsförderung hierbei zugekommen ist. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Forschungsförderung die Tür zu einem „Möglichkeitenraum“ öffnet, in dem frei von alltäglichen Zwängen und eingefahrenen Verhaltensmustern neue Ansätze ausprobiert und neue Partnerschaften in themen- und akteursübergreifenden Kooperationen erprobt werden können.



MARK FLEISCHHAUER, TU DORTMUND & LAURA FALTZ, ECOMOEDEL DORTMUND

PROJEKTFÖRDERUNG IM RECYCLING-DESIGN: WAS BLEIBT?

Jährlich werden für den bundesdeutschen Markt ca. 7 Millionen Tonnen Möbel produziert. 80% dieser Möbel werden nach ihrer Nutzung energetisch verwertet, zum Teil sogar noch deponiert. Abgesehen von speziellen Marktsegmenten, in denen langlebige, hochwertige Möbel wie Antiquitäten, Designklassiker oder „Eiche rustikal“ angeboten werden, tendiert der Markt zum *Trendmöbel*. Die Nutzungsdauer der Möbel reduziert sich durch kurzfristige Modetrends, eine sinkende Produktqualität und steigende Umzugsaktivitäten. Meist werden Möbel nur von einem Verbraucher genutzt. Nach ihrer Nutzungsphase werden diese Möbel der kommunalen Sperrmüllabfuhr zugeführt und entsorgt, obwohl sie in vielen Fällen wiederverwendet werden könnten.

Auf der anderen Seite eignen sich Möbel für den Secondhand-Markt in besonderer Weise, da sie über eine lange Lebensdauer und relativ hohe Wertigkeit im Vergleich zu anderen Konsumgütern verfügen. Die Aufarbeitung von gebrauchten Möbeln – mit Ausnahme der Restauration von Antiquitäten – wird kaum durchgeführt. Dies war die Standardsituation vor einigen Jahren.

Das grundlegende Verdienst der Projektförderung in diesem Bereich war es, zu dem als objektiv erkannten Problem der ineffizienten Nutzung von Altmöbeln und den auf der anderen Seite aber offensichtlich bestehenden Potenzialen, alternative und innovative Lösungsansätze auszuprobieren, was letztlich nichts anderes ist, als eine Art Vertrauensvorschuss in diejenigen Akteure und ihre Ideen, die sich dem Thema des Recycling-Designs für Möbel gewidmet haben.

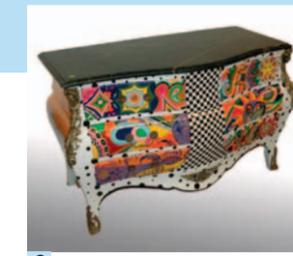
Im Rahmen des von 2002 bis 2005 vom BMBF geförderten Forschungsprojekts *ecomoebel* wurde erstmals ein Netzwerk aus Entsorgern, Handwerkern, Händlern und Dienstleistern aufgebaut, das die Akteure des Möbelrecycling-Prozesses bzw. Sekundärmarktes verbindet. Auf diesen Projektergebnissen aufbauend konnte mit den von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zwischen 2007 und 2011 geförderten Projekten *ZweitSinn* und *Wohn-Vision-2020* das Netzwerk verstetigt werden.

Durch die Zusammenarbeit in Verbundprojekten und Projektkooperationen werden die Partner auf freiwilliger Basis und zunächst weitgehend frei von ökonomischen Zwängen dazu angehalten, sich mit den Ideen, Argumenten, Möglichkeiten und Grenzen der anderen konstruktiv auseinanderzusetzen,

DESCRIPTION \ **Funding for Recycling Design Projects:** What are the Lasting Effects? *Ecomoebel*, *ZweitSinn* and *Wohn-Vision-2020* have all received public funding over the past 10 years. These projects dealt with the topic of recycling materials for designing furniture and marketing the finished products. This chapter shows the role that research funding played for the implementation of the project. Clearly, project funding offers the opportunity to experiment with interdisciplinary co-operation without the limitations of day to day routine and other constraints.



A



C



D



E



B

und zwar in einer Form, die im Alltagsgeschäft jedes Einzelnen in der Regel in dieser Intensität nicht durchzusetzen ist. Gleichzeitig können Berührungspunkte, die zwischen Partnern wie z. B. Entsorgungsbetrieben und Designern, zwischen Handwerk und Beschäftigungsgesellschaften potenziell bestehen, abgebaut werden.

In ökonomischer Hinsicht konnte die Förderung hier auch einen Beitrag zur Überwindung von Markteintrittsbarrieren leisten, was gerade bei Recyclingprodukten eine große Rolle spielt, bestehen doch nach wie vor gewisse Vorbehalte bei der Verarbeitung, aber auch beim Konsum bereits gebrauchter Materialien. Über die Instrumente der Umweltkommunikation wie Ausstellungen auf Messen, Designwettbewerbe und eine offensive Medienarbeit konnte hier während der Laufzeit der Projekte viel zur Akzeptanz der Produkte erreicht werden.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt möchte gute und v. a. sichtbare Projekte fördern, die wirklich etwas verändern. Der Projekterfolg besteht also darin, Akteure zusammenzubringen, erlebbare Ergebnisse zu erzielen und diese zu kommunizieren. Das Thema Recycling-Design im Bereich Möbel eignet sich dazu besonders gut, weil es sich in den Alltag eines jeden einbinden lässt und einen unmittelbaren Bezug zur eigenen Wohnumgebung hat. Hinzu kommt ein bleibender Effekt von Möbeln, da sie eine lange Lebensdauer haben.

Das dominierende Kaufmotiv für ein Möbelstück ist und bleibt das Design, die Ästhetik. Der Preis, Ökologie oder „the story behind“ sind bedeutende, aber nachgelagerte Motive. Die Kooperation mit Designhochschulen, die sich freidenkend und zukunftsweisend mit dem Thema Möbel-Recycling-Design auseinandersetzen, bietet eine große Chance für die Steigerung der Wiederverwendungsquote von Gebrauchtmöbeln, da das Re-Design-Möbelstück auf diese Weise im direkten Wettbewerb auf Design-Niveau mit neuen Möbeln steht. Ein wachsendes Kundeninteresse wird das Marktvolumen nachfragebedingt steigern.

Insbesondere im Projekt *Wohn-Vision-2020*, mit der intensiven Begleitung durch professionelle Designer und Designschüler in den Wettbewerben und an den Hochschulen hat sich gezeigt, dass es oft ein weiter Schritt von einer überzeugenden Idee, von einem innovativen Konzept bis hin zur funktionellen und später marktfähigen Entwicklung eines Produkts ist. Hier wäre zukünftig ein weiterer Ansatz für die Forschungsförderung zu sehen, gerade vor dem Hintergrund der Verstetigung des Konzepts und der Einbindung von kleinen und mittleren Unternehmen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Forschungsförderung für eine gewisse Zeit die Tür zu einem „Möglichkeitenraum“ öffnet, in dem frei von alltäglichen Zwängen und eingefahrenen Verhaltensmustern neue Ansätze ausprobiert und neue Partnerschaften erprobt werden können.

BESCHREIBUNG \ Das Secondhand-Kaufhaus *RecyclingBörse!* in Herford erstellte die ersten Regale aus gebrauchten Spanplatten ausgedienter Möbel Mitte der 2000er. Die Produktgestaltung übernahm der Designer *Oliver Schübbe*, die Herstellung wurde von arbeitslosen Jugendlichen im Rahmen eines Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekts ausgeführt. Auch die positive Resonanz in den Medien motivierte die Jugendlichen sehr, dass an weiteren Produktdesigns aus gebrauchten Materialien gearbeitet wurde.

DESCRIPTION \ **Connecting Waste Reduction with Sensible Job Creation Activity, shown by the *RecyclingBörse!* Herford.** Around 2005, the second-hand department store *RecyclingBörse!* in Herford developed the first shelves made of disused furniture. The design was created by *Oliver Schübbe* and the production was completed by young people within a job creation and qualification scheme. The positive response by the press and media motivated them to carry on working on further product designs from recycled material.



UDO HOLTkamp, RECYCLINGBÖRSE! HERFORD

MÜLLVERMEIDUNG UND SINNVOLLE BESCHÄFTIGUNG BEI DER RECYCLINGBÖRSE!

Mit sieben Filialen in Ostwestfalen-Lippe ist das „Kerngeschäft“ der *RecyclingBörse!* das Secondhand-Angebot noch guter und brauchbarer Sachen aus Haushalt, Büro, Gewerbe. Unter dem Motto „Aus Alt mach' Arbeit – Noch zu schade für den Müll – Sachspende statt Sperrmüll“ geht es um Ressourcenschonung und Wiederverwendung sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Qualifizierung und Beschäftigung von Arbeitslosen und schwervermittelbaren Jugendlichen. 1984 von Aktiven des örtlichen Arbeitslosenzentrums gegründet, gehört es zum Selbstverständnis des Arbeitskreis Recycling e. V. (AKR), dem gemeinnützigen Trägerverein der Börse, den Dialog mit Kunst und Kultur zu suchen und kulturelle Aktivitäten selbst zu initiieren und zu organisieren. Dies immer im umweltpolitischen Kontext, um Themen wie Müllvermeidung und Recycling auch in ihren kulturellen Aspekten aufzuzeigen, sinnliche Erfahrungen zu vermitteln und zur selbsttätigen Kreativität anzustiften. Das Spektrum reicht von der Unterstützung von Kreativen, von Künstlern und zeitlich begrenzten Kunstaktionen, Projekten und Events bis zur regelmäßigen Organisation von Wettbewerben wie dem *RecyclingDesignpreis*.

Um für – oft jugendliche – Langzeitarbeitslose interessante Arbeitsplätze zu schaffen, richtete der Verein eine Holzwerkstatt mit mehreren Arbeitsgelegenheiten ein. Unter Anleitung des Designers *Oliver Schübbe* wird der anfallende Sperrmüll mit Designerauge gesichtet und auf seine Wiederverwendbarkeit hin untersucht. Festgestellt wurde ein hoher Anteil an wiederverwendbaren Holzresten (Spanplatte und Vollholz aus nicht mehr nutzbaren Möbeln). Mit einfachen Werkzeugen wird das Restholz gesägt, verleimt und genagelt. Auf diese Weise entstanden die ersten Regale aus gebrauchten, ehemaligen Schrankteilen. Diese ersetzten nach und nach die Bücherregale des Antiquariats und wurden in modifizierter Form zur Präsentation in weiteren Verkaufsstellen genutzt.

Die Jugendlichen identifizierten sich in hohem Maß mit der Arbeit. Der Großteil erfuhr erstmalig sein handwerkliches Geschick und fand Bestätigung, Selbstbewusstsein und Motivation in der Schaffung von eigenen „neuen“ Dingen. Der Umgang mit einfachen Werkzeugen wurde für viele schnell



Routine. Dieser Erfolg mündete in weiteren Möbelideen, die von den Jugendlichen manuell produziert werden konnten.

So folgten den Regalen rasch Sitzmöbel, für die zusätzlich Reste aus der Textilsortierung verwendet wurden: Es entstand die erste Version des Sessels *PIXEL STAR*, der zu einem späteren Zeitpunkt im Projekt *ZweitSinn* angeboten wurde.

Diese Möbel dienen als Anschauungsobjekte, um auf Messen und Ausstellungen für den neu geschaffenen *RecyclingDesignpreis* zu werben.

Die Präsentation der eigenen Arbeit im öffentlichen Raum und die positive Resonanz der Betrachter bedeutet für die beteiligten Mitarbeiter/innen der *RecyclingBörse!* zusätzliche Bestätigung und Motivation.

Ein großer Teil der Recycling-Produktion im Möbelsektor wurde für die Ausstattung der eigenen Filialen eingesetzt, so wurde in Herford eine komplette Kantine aus Restholz eingerichtet. Diese sowie weitere Recycling-Produkte fanden sehr positive Medienresonanz in Fachpresse und Fernsehberichten. Die Arbeit der Holzwerkstatt regte auch andere Projektbereiche an, sich mit einer neuen Nutzung von *Abfall* zu beschäftigen. Die Fahrradwerkstatt baute z. B. ein Windspiel aus Fahrradfelgen und CDs. Gebrauchte Ski wurden zur Zaunerneuerung verwandt. Selbstverständlich wird auch die Ausstellungsarchitektur für die Präsentation der *RecyclingDesignpreise* aus Restholz entwickelt.



BESCHREIBUNG \ Das Sozialkaufhaus *Möbel & Mehr* mit Sitz in Hagen und Iserlohn verfügt über eine hausinterne Schreinerei, Polsterei und Schneiderei. Gebrauchte Möbel werden hier in zwei Segmente eingeteilt: Möbel, die 1:1 wieder in den Verkaufsraum kommen und konsequent nach einer Woche die Hälfte und nach zwei Wochen genau 1,- EUR kosten. Und das zweite Segment der ReDesign-Möbel. Diese werden professionell in den Werkstätten aufgearbeitet und ansprechend zum Verkauf angeboten, vor Ort und online unter www.zweitsinn.de.

DESCRIPTION \ **Emotional Multi-Segment Principle:** Furniture Design Creates Economy and Ecology. The social department store *Möbel & Mehr* (Furniture & More) is based in Hagen and Iserlohn, and is equipped with in-house carpentry, upholstery and tailoring. Here used furniture is divided into two segments: the first goes back 1:1 into the salesroom with a consistently price reduction after one week 50 % and after two weeks exactly 1, - EUR. The second segment is the redesigned furniture which has been professionally refurbished and is now offered for sale at attractive prices both locally and online at www.zweitsinn.de



THOMAS HERZOG, MÖBEL & MEHR, SOZIALKAUFHAUS IN HAGEN UND ISERLOHN

EMOTIONALES MEHRSEGMENT-PRINZIP: MÖBELDESIGN SCHAFFT ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE

Die sozialen Secondhand-Kaufhäuser *Möbel & Mehr* mit Stammsitz in Hagen und der Filiale in Iserlohn bieten unbearbeitete und in den eigenen Werkstätten umgestaltete Gebrauchtwaren an. Aus einem einfachen städtischen Möbellager entstand 1998 in Hagen in der ehemaligen Bonbonfabrik *Villosa* ein Sozialkaufhaus der besonderen Art auf 4.500 m². Nach Hagener Vorbild eröffnete 2006 das zweite Sozialkaufhaus *Möbel & Mehr* auf 3.100 m² in Iserlohn. *Möbel & Mehr* ist ein Projekt der *Werkhof gem. GmbH*, an der zu 49 % die Stadt Hagen beteiligt ist. Die Trennung der Rohstoffe bei Altmöbeln ist sehr kostenintensiv, so wird noch heute der Großteil der Müllverbrennung übergeben. Wenn es gelänge, in jeder Kommune den derzeitigen Recyclinganteil um 1, 2 oder 3 % zu steigern, vermindern wir den Abfallberg um ca. 70.000 bis 210.000 Tonnen pro Jahr. Laut koordiniertem Zahlenmaterial der Hagener Entsorgungsbetriebe, *Möbel & Mehr* und dem Hagener Umweltamt reduziert sich allein das Hagener Sperrmüllaufkommen um 1/8 – wünschenswert im Sinne des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes. Nicht allein Abfallvermeidung schont die Ressourcen, sondern auch Abfall-Recycling. Bei 200.000 Einwohnern fallen in Hagen noch 1.000 Tonnen Rest- und Sperrmüll wöchentlich an. Der ebenerdige Sperrmüll kostet in Hagen 176 Euro die Tonne, in Iserlohn kann der Sperrmüll von den Bürgern noch kostenfrei entsorgt werden (Daten von 2006).

Unter Anleitung erfahrener Fachkräfte finden für die zusammen über 200 ehemaligen ALG-2-Bezieher bei *Möbel & Mehr* Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen mit verschiedenen Anforderungsprofilen statt. Diese sinnstiftende Beschäftigung mit sozialen und fachlichen Qualifizierungsanteilen erhöht die Vermittlungsfähigkeit aufgrund ihrer Nähe zu Berufen des ersten Arbeitsmarkts, ergibt aber speziell bei *Möbel & Mehr* eine hohe Arbeitsidentifikation, die neben dem Aspekt der Müllvermeidung sozial hilft und zugleich einem Kunden gefällt. Die sozialen Komponenten wie Sprachunterricht, Suchtberatung, Schuldnerberatung werden parallel als Basisqualifikationen eingesetzt. Die praktische Ausgestaltung des Projekts ist strikt darauf ausgerichtet, die

Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen. Die qualitativ-sozialen Aspekte wie Anerkennung der eigenen geleisteten Arbeit durch Dritte oder das Kundengespräch erhöhen die Beschäftigungsfähigkeit des Einzelnen auf dem freien Markt im besonderen Maße.

Prozess der Altmöbel-Auswahl

Die Akquise von Möbeln und Haushaltsgegenständen erfolgt über wöchentlich ca. 90 Touren allein in Hagen. Jeden Tag kommen somit stündlich neue Möbel herein. Die Werkhofprojekte *Möbel & Mehr* stärken den Kreislaufgedanken und sammeln ein, was die einen loswerden möchten und die anderen suchen. So kann Altes und Gebrauchtes wiederverwendet werden und entlastet die Umwelt. Neben vielen ökologischen und sozialen Abgabegründen sowie Möbeln mit Lebensgeschichte sind manche Möbelspenden somit auch eine Gratwanderung zur Entsorgungsvermeidung, somit Kostenvermeidung. Das Filtern der Altgegenstände ist die eigentliche Herausforderung: Was ist wiederverwertbar, reparabel, oder besser gefragt: Was ist auf wirtschaftliche Weise reparabel?

Reinholend, also neudeutsch „input“, ist durch die Telefonzentrale nicht identifizierbar, welche Möbel wiederverwertbar sind und welche nicht – höchstens die Hälfte der Spenden kann personell bedingt vorab besichtigt werden. Nach vielen Diskussionen und Wirtschaftlichkeitsanalysen wird nach folgenden Formeln agiert:

- Nichts ist billiger als geschenkte Möbel.
- Alle Möbel müssen vor Abholung aufgebaut sein.
- Möbel, die in Ordnung sind, werden mitgenommen, unabhängig von Geschmack oder Trend.
- Möbel aus Holz werden immer mitgenommen, auch wenn sie teilweise defekt sind.
- Im Vordergrund stehen die Eigenschaftsbündel Langlebigkeit und Kreislauffähigkeit.
- Ein Secondhand-Möbel muss vier Wege schaffen: Es muss abgebaut, aufgebaut und abgebaut und aufgebaut werden können. Alsdann ist es secondhand-fähig, dies schafft ein Großteil der Möbel nicht.



A



B



C



D

Das Möbel & Mehr-Prinzip

Möbel & Mehr agiert seit 2006 nach einem in Deutschland einmaligen Prinzip für ein ökonomisch tragfähiges und sozial erwünschtes Secondhand-Kaufhaus: Nach Säuberung – stärkstes Vorurteil gegen Secondhand – werden alle unveränderten Gebrauchtmöbel ausgepreist, bemaßt und beschrieben. Die Umschlaggeschwindigkeit zu einer Verkaufsentscheidung zu diesen Gebrauchtmöbelstücken beträgt erfahrungsgemäß zwei Wochen. Aus Attraktivitätsgründen und im Wissen der Umschlaggeschwindigkeit werden alle unveränderten Gebrauchtmöbel wöchentlich von 100 auf 50 Prozent Verkaufspreis und alsdann auf 1,- Euro reduziert.

Neben den kostengünstigen Secondhand-Möbeln und Haushaltsgegenständen sind Alleinstellungsmerkmale von *Möbel & Mehr* die direkte Verfügbarkeit hochwertiger, individuell umgestalteter Möbel, die soziale Kompetenz, unübliche Öffnungszeiten und last but not least der Service des Auslieferens und Aufstellens teilweise bis hin zur Wohnberatung. Mit diesem innovativen Portfolio – das sehr günstige Segment auf der einen Seite, das Gebrauchtsprodukte 1:1 anbietet und in der Umschlagszeit optimiert und das individuelle, umgestaltete Segment der Recycling-Design-Möbel auf der anderen Seite – verfügt das *Möbel & Mehr*-Konzept über eine Nischenpositionierung im Markt. Die Lücke zwischen Mitnahmemärkten im Billigproduktionsbereich und den Möbeln, die erst ab Kaufdatum just in time produziert werden, wird bedient.

Die Möbel & Mehr-Philosophie

Um mit Möbeln zu handeln, ist es wichtig zu wissen, was Verbraucher wünschen, was im Trend liegt, was mainstreaming ist. Raus aus der Schmutz-Nische des Secondhand-Images agiert *Möbel & Mehr* bereits seit Ende der 1990er-Jahre als Re-Designer von Gebrauchtmöbeln und beobachtet den Neumöbelmarkt anhand von einschlägigen Designzeitschriften, dem regelmäßigen Besuch der Kölner

Möbelmesse und kooperiert auf Verbands- und Forschungsebene deutschlandweit, um aktuelle Trends in die eigene Re-Design-Produktion einfließen zu lassen.

„Wir glauben fest an die Wiederverwertung von Möbeln, der Ressource Holz.“ Nicht jeder hat aber die Zeit, das Talent oder das Auge, seine Ideen zu verwirklichen. Unikate erhöhen übrigens ganz nebenbei die Lebenszeit eines Produkts und fördern damit die Kreislaufwirtschaft: Alles was emotional berührt und sei es, dass man lange davon geträumt oder lange dafür gespart hat, wird nicht zu schnell zum Wegwerfprodukt.

Wohnen wird zum Bühnenbild. Ästhetik bestimmt den Wert des Wohnens. Wenn ein Schrank 100 Jahre hält, ist das schön, aber bei der Anschaffung von geringem Verbraucherinteresse. Wesentlich bleiben immaterielle Eigenschaften wie Schönheit, Unikatcharakter und Gestalt. Leere Räume, verpackt als Zen-Minimalismus, so möchten wir heute nicht mehr wohnen. Gesellschaftliche Trends beeinflussen maßgeblich die Einstellung zum Wohnen und Leben. Die wachsende Sehnsucht nach Geborgenheit, Vertrautheit und Emotionalität geht einher mit dem Rückzug in die eigenen vier Wände, mit dem hohen Stellenwert des eigenen Heims, Familie und Freunde sind wichtiger geworden. Individualität und Kreativität rücken in den Vordergrund. So werden Stile kombiniert, die früher niemals zusammengebracht worden wären.

Alles ist kombinierbar, es gibt keinen richtigen Möbeltrend. Wohnen ist ein Ausdruck der Persönlichkeit, Kreativität, Kultur und der Kennerschaft. Das Atmosphärische, die Aura und Gefühlsmerkmale sind wesentliche Lifestyle-Inhalte.

Secondhand-Möbel sind immer Qualitätsmöbel, sonst wären sie dem Kreislauf nicht erneut zugeführt worden. Diese Entscheidung erfolgt bewusst. Die Kaufentscheidungskriterien im Neumöbelbereich sind identisch mit denen im Secondhand-Möbelbereich und denen im ReDesign-Möbelbereich: Design & Emotionalität in Verbindung mit einem attraktiven Preis.

BESCHREIBUNG \ Seit 2007 lobt der Arbeitskreis Recycling e.V. (AKR), Trägerverein der *RecyclingBörsen!* in Ostwestfalen-Lippe, den *RecyclingDesignpreis* aus. Die internationale Jury ist namhaft besetzt. Projektentwicklungen werden inzwischen auch weltweit aus dem Ausland eingereicht. Zu den Ausstellungspartnern gehören renommierte Häuser wie das MARTa Herford und stilwerk Designcenter ebenso wie das Umweltbundesamt.

DESCRIPTION \ **Recycling Design Award for Promoting Sustainability and Resource Protection in Product Development** Since 2007 the Arbeitskreis Recycling e.V. (AKR), a non-profit association responsible for the *RecyclingBörsen!* in Ostwestfalen-Lippe, sets up the competition *Recycling Design Award*. The international jury consists of notable people. Participations from all over the world are submitted. The allocated products are exhibited on respectable sites such as MARTa Herford, stilwerk Designcenters and The German Federal Environment Agency (UBA).



UDO HOLTkamp, RECYCLINGBÖRSE! HERFORD

RECYCLINGDESIGNPREIS ZUR FÖRDERUNG DER NACHHALTIGKEIT UND RESSOURCENSCHONUNG IN DER PRODUKTENTWICKLUNG

Ob Obstschalen aus TV-Bildröhrenglas oder aus den Bullaugen verschrotteter Waschmaschinen, ob Lampenschirme aus ausgedienten Jalousielamellen oder Alt-CD s/DVDs, Büro-Accessoires aus dem Edelstahl ausgemusterter Scheibenwischer, ob Tischgestelle, Regale, Stühle oder Hocker aus Bettlatenrosten oder die *Weihnachtsbirnen*, ein hübsch gestalteter Christbaumschmuck, der ausgebrannten Glühbirnen ein zweites Leben einhaucht: Die Liste kann mühelos weitergeführt werden. Der Wettbewerb *RecyclingDesignpreis*, RDP, inzwischen zum fünften Mal von uns, dem Arbeitskreis Recycling e.V. (AKR) ausgelobt, liefert vielfältige Produkt-Ideen zur neuen Nutzung von Rest-, Alt- und Abfallmaterialien.

Kaum etwas, das nicht für eine Um- und Neunutzung taugte: Was tun mit dem *Rohstoff* klinisch reiner, ausgedienter Kunststoff-Dialysebeutel? Nutzen wir das Plastik ein zweites Mal, um daraus Taschen zu kreieren. Oder es entstehen aus gebrauchten Plastiktüten filigran-bunte, stabile, dauerhaft nutzbare Papierkörbe. Ausgediente Barrique-Fässer werden zur Materialquelle für den Neu-Bau edlen Sitzmöbels, das Rot des Weins dient noch zur Beize. Ausgemusterte Schläuche von LKWs oder Traktoren, über Rohrabsschnitte aus dem Tiefbau gezogen, sind die Ressourcen für extravagante Hocker; gebrauchte Fahrradschläuche werden, hochwertig verarbeitet, als edle Fahrrad-Gepäcktaschen wiedergeboren.

Ein beim Dadaisten Kurt Schwitters entlehnter Gedanke ist die Idee hinter dem Wettbewerb: Es geht um *die Entdeckung des verborgenen Sinns weggeworfener Dinge*.

Seit 2007 loben wir den *RecyclingDesignpreis* aus und organisieren den Wettbewerb allein aus Vereinsmitteln. Es geht um Ressourcenschonung in der Produktentwicklung. Gefragt sind Neuentwicklungen, für die Abfall- und Reststoffe aus Industrie und Handwerk als *Rohstoff* genutzt werden oder

die auch schlicht vom *Spermmüll* stammen. Die Rechte an den eingereichten Entwicklungen verbleiben dabei selbstverständlich bei den Wettbewerbsteilnehmer/innen.

Als Jury repräsentieren den RecyclingDesignpreis:

- Jan Hoet, Documenta-Macher und Gründungsdirektor des MARTa Herford
- Véronique Souben, Frac Haute-Normandie, Direktorin
- Lieven Daenens, Design Museum Gent, Direktor
- Dr. Roland Nachtigäller, MARTa Herford, Direktor
- Prof. Verena Wriedt, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, Hochschule OWL
- Constanze Unger, Akademie für Gestaltung Münster, Leiterin
- Prof. Hermann Weizenegger, Designhochschule Potsdam
- Imke Volkers, Museum der Dinge, Berlin
- Udo Holtkamp AKR e. V./RecyclingBörse!
- Oliver Schübbe, OS2 Designgroup, Herford

Der Wettbewerb war von Anfang an ein großer Erfolg. Rund 650 Projektvorschläge waren es zum RDP 2010. Darunter - von Bangkok bis New York - inzwischen etwa ein Viertel der Bewerbungen aus dem Ausland. Gestaltungsqualität und Gebrauchswert, Umweltverträglichkeit, Neuartigkeit und Zukunftspotenzial, Produzierbarkeit im Rahmen von Einrichtungen der Beschäftigungsförderung oder von Handwerksbetrieben in kleiner oder größerer Serie, so lauten die zentralen Bewertungskriterien für Entwürfe zum *RecyclingDesignpreis*.

Die von den Juror/innen ausgewählten Projekte werden traditionell zuerst im MARTa Herford, präsentiert. Die Ausstellung des 4. Wettbewerbs im Herforder Museum für Kunst, Design und Architektur hatte innerhalb von fünf Wochen ca. 10.000 Besucher. Es folgten Präsentationen in stilwerk Designcentern (Hamburg, Düsseldorf, Wien) und an anderen Orten. Das Umweltbundesamt ermöglichte neben einer Ausstellung in Dessau auch einen dreitägigen Workshop im Bauhaus Dessau. In Kooperation mit der Hochschule Ostwestfalen-Lippe wurde eine Auswahl der Arbeiten im März 2011 in Porto Alegre, Brasilien, gezeigt.

Die Preisverleihung des 5. *RecyclingDesignpreises* findet im Februar 2012 im MARTa Herford im Rahmen einer vierwöchigen Ausstellung statt. Im Anschluss an die Ausstellung im MARTa Herford wird der *RecyclingDesignpreis* im Umweltbundesamt in Dessau und den stilwerk Designcentern zu sehen sein. Weitere Ausstellungen sind geplant.



Foto: Moritz Winde (Herforder Kreisblatt)

C



A



B



D



E

A 1. RecyclingDesignpreis 2008, *mikado*, Material: alte Lattenrostleisten, alte Spanplatten bzw. Spanplattenreste von Fabian Achterberg mit Udo Holtkamp und Jan Hoet. B Grzegorz Cholewiak mit *patery*, 1. RecyclingDesignpreis 2009, Material Bildschirme. C 1. RecyclingDesignpreis Jeanette Jakob, Schweiz. Material: PVC-Rohr und alter, großer Traktorschlauch. Auf dem Hocker: Friederike Fast, Museum MARTa. D Federball von Silke Decker, Hamburg. Material: Badmintonbälle. E *The Röhrichts* von Max Neustadt, Rosenheim. Material: Abschnitte verschiedener Rohrtypen aus dem Tiefbau

BESCHREIBUNG \ Bei der Vermarktung von Möbeln aus gebrauchten Materialien sind in erster Linie Form und Qualität, also das Design, für die konkrete Kaufentscheidung ausschlaggebend. Darüber hinaus bieten sich Recycling-Design-Möbel auch als Gegenstand an, Umwelt- und Ressourcenschutz zu kommunizieren. In diesem Kapitel werden die Funktion von Schüler-Designwettbewerben und die Rolle von Schülern und Lehrern als Multiplikatoren vorgestellt.

DESCRIPTION \ Communicating Design and Environmental Protection: Pupils and teachers as multipliers. In the first instance, marketing furniture made from used materials depends on the design and quality of the product. Furthermore, recycled design products are the ideal tools to advertise design and environmental protection. In this chapter, pupils' design competitions and the role of pupils and teachers as multipliers are presented.



MARK FLEISCHHAUER, TU DORTMUND

DESIGN UND UMWELT KOMMUNIZIEREN: SCHÜLER UND LEHRER ALS MULTIPLIKATOREN

Der professionelle Umgang mit gebrauchten Materialien durch Designer und Designstudenten steht im Zentrum des Projekts *Wohn-Vision-2020*, geht es doch um die Herausforderung, aus gebrauchten Materialien neue und spannende sowie vom Design her überzeugende Produkte und Konzepte zu entwickeln.

Im Rahmen der Projektförderung kommt jedoch ein weiteres wichtiges Ziel der Projektstätigkeit hinzu, nämlich die Förderung des Umweltbewusstseins der Bevölkerung durch Umweltaufklärung, Umweltinformation, Umweltberatung und Umweltbildung. Dass dies nur selten mit dem erhobenen Zeigefinger gelingt – dafür gibt es genügend Beispiele aus der Vergangenheit. Erfolgreicher sind hier Konzepte, die die praktische Umsetzung von Umwelt- und Ressourcenschutz an tatsächlichen Projekten und Produkten aufzeigen.

Hier spielen neben dem RecyclingDesignpreis, der sich an professionelle Designer richtet, insbesondere Schülerwettbewerbe eine Rolle, bei denen die Beschäftigung mit gebrauchten Materialien zur Gestaltung neuer Objekte im Zentrum steht.

Bereits seit 2005 wurden begleitend zu verschiedenen forschungs- und umsetzungsorientierten Projekten im Bereich Möbel Schülerwettbewerbe durchgeführt, zunächst im Raum Dortmund/Hagen/Iserlohn, später auch im Raum Ostwestfalen. Seitdem haben an den fünf Schüler-Design-Wettbewerben fast 600 Schülerinnen und Schüler teilgenommen und mehr als 500 Entwürfe zum Thema Recycling-Design eingesandt. Ziel dieser Schülerwettbewerbe war es, Schülerinnen und Schüler dafür zu sensibilisieren, dass gebrauchte Materialien, Abfall, Reststoffe usw. ein wertvoller Rohstoff sind, um daraus neue Ideen und Produkte zu entwickeln.

Im Lauf des jeweiligen Schuljahres wurden Schulen direkt angeschrieben. Viele Lehrer der Fächer Kunst, Gestaltung u. Ä. griffen den Wettbewerb als Unterrichtsthema auf. Nach Einsendung der



A



B



C

Beiträge wählte eine Jury diejenigen aus, die von den beteiligten Projektpartnern aus gebrauchten Materialien umgesetzt, d. h. tatsächlich gebaut wurden (Abb. A-C).

Doch an dieser Stelle fängt die Umweltkommunikation erst an: Durch die Gestaltung einer gemeinsamen Ausstellung aller Wettbewerbsbeiträge zusammen mit ausgewählten Recycling-Designmöbeln der *Wohn-Vision-2020*-Partner konnte sich die Öffentlichkeit ein Bild von den Potenzialen und der Ästhetik von gebrauchten Materialien machen.

Ein besonderer Effekt konnte stets dadurch erzielt werden, dass die Siegerentwürfe als wirkliche Möbel gebaut wurden, die die Schüler anschließend mit nach Hause nehmen durften. Für die Schüler selbst, aber auch für die Mitschüler und Lehrer ein Riesenerlebnis, den Weg vom Abfall über den eigenen Entwurf oder das Modell bis zum umgesetzten Möbel zu erleben. Nicht selten verblieben die Siegerentwürfe als Dauerausstellungsstücke in den teilnehmenden Schulen.

Um eine möglichst große Breitenwirkung zu erzeugen, fand die Preisverleihung an die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Ausstellungseröffnung unter Einladung der örtlichen Presse an einem attraktiven Standort statt. In Dortmund war es die Berswordthalle, ein halb öffentlicher Bereich am innerstädtischen Stadthaus, in Ostwestfalen das Herforder Museum MARTa.

Über die Ausstellung, die Presseresonanz, die Multiplikatorrolle von Lehrern und Eltern nach dem Ausstellungsbesuch, hat sich das Thema Recycling-Design als feststehendes Ereignis im regionalen Zusammenhang festgesetzt.

BESCHREIBUNG \ Dieser Beitrag benennt Umwandlungsprozesse und leitende Fragestellungen, die bei der „wohvisionären“ und recyclingorientierten Produktentwicklung in Münster angewandt wurden – und zeigt Ergebnisse als Produkte.



JAN EISERMANN, AKADEMIE GESTALTUNG IM HANDWERK MÜNSTER

FUNKTIONIEREN DIE DINGE, WENN SIE UMFUNKTIONIERT WERDEN?

Der kreative Prozess, Dinge in ihre Bauteile zu zerlegen und diese in neue Kontexte zu transformieren, ist die Aufgabe und die Herausforderung. Was passiert und entsteht beim „Reassembling“? Was ist ein Readymade? Was ist eine Gebrauchsumwandlung? Und was ist Non intentional Design (NID)? Diese Auseinandersetzungen sind Teile der Recherche und führen zu unterschiedlichen Strategien, Ansätzen und Ergebnissen.

Die Vision:

Ziel ist ein brauchbares – und gerne visionäres – Produkt zu gestalten mit einem hohen Anteil an recycelten Materialien und orientiert an folgenden Fragestellungen:

- Wie werden Recyclingbörsen „Warenlager der/mit Zukunft“?
- Wie können die Produkte in kleineren und größeren Stückzahlen hergestellt werden?
- Wie können sie ökonomisch und sozial sinnvoll produziert und vertrieben werden?
- Wie können diese Produkte vermarktet werden?

Die hier dokumentierten Arbeiten zeigen beispielhaft unterschiedliche Strategien, die die Studierenden in konzeptionell praktischer Durchdringung angewandt haben:



DESCRIPTION \ **Do Things Still Work, Once They Are Re-designed?** In this chapter, we attempt to consider some of the major questions and the process of transformation when using recycling materials visionary. Results of this study are shown below.



Regal und Stuhl

Gestalter: *Kai Hempel, Janis Daweke, Sergej Dück*

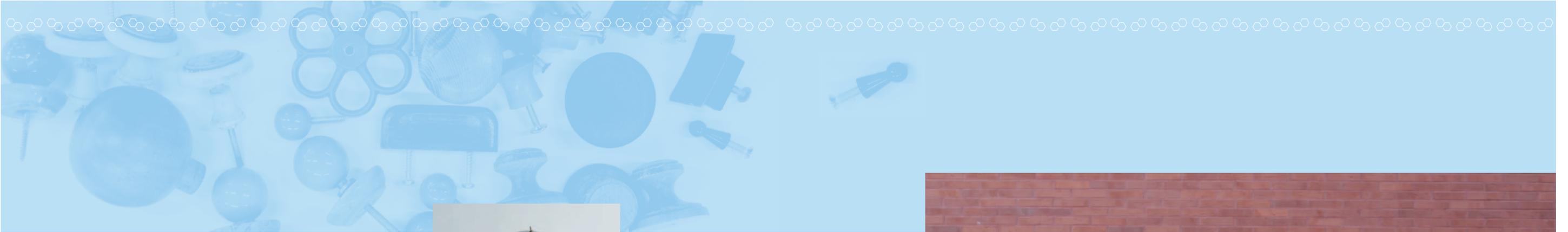
Das Ausgangsprodukt „Lattenrost“ ist sehr geeignet, um die Einzelteile wiederzuverwenden. Die Längen sind gleichbleibend, das Material stabil, langlebig und die Oberfläche ist durch die Matratze geschützt. Es gibt keine Schwierigkeiten, in ausreichender Menge und Qualität darauf zurückzugreifen. Daraus lassen sich sehr stabile Konstruktionen – wie hier Regalsystem und Stuhl – konstruieren. Das Ausgangsmaterial ist erst auf den zweiten Blick zu erkennen.

Garderobe

Gestalter: *Saskia Gerling, Alexandra Zmija, Annette Felsch*

Die Strategie folgt hier der Gebrauchsumwandlung: Gebrauchte Fahrradfelgen und -schläuche werden zu einer Garderobe umgestaltet. Alle Bauteile erhalten eine neue Funktion, der Ursprung bleibt sichtbar.



**Leuchte**

Gestalterinnen: *Katharina Detmer, Sandra Kerkhoff, Carina Wenning*

Der Readymade-Gedanke steht hier im Vordergrund. Fahrradleuchte wird Schreibtischleuchte. Die ursprünglichen Bauteile haben einen hohen Wiedererkennungswert und werden mit ergänzenden Bauteilen zu einem funktionalen Gegenstand umfunktioniert.

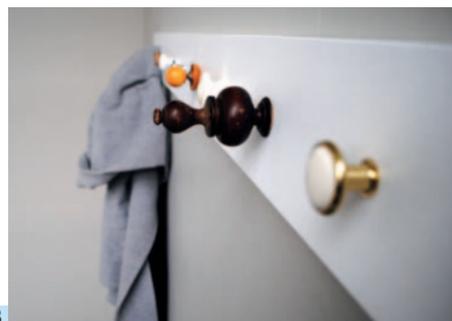


A

Garderobe 2

Gestalter: *Florian Kallus*

Mehr als die Summe seiner Teile. Die Strategie ist einfach. Griffe und Knöpfe werden zu Haken uminterpretiert. Sie erhalten durch die Addition eine interessante Komposition.



B



C

Stuhlwandel

Gestalter: *Maren Schmitz, Miriam Franken und Friedrich Gerdes*

Durch das Zusammensetzen unterschiedlicher Bauteile – ausrangierte Stühle – entstehen neue Perspektiven auf die Dinge.

Zinn

Gestalterin: *Elena Saatkamp*

Alte Zierate, welches seinen Wert verloren hat, wird in einen neuen Wert transformiert. Mit der Hilfe von Energie und Formung ein uraltes Prinzip der Wiederverwertung.



D

BESCHREIBUNG \ Der Studiengang Produkt-Design der Kunsthochschule Kassel versteht den Entwurfsprozess als Sensibilisierung für das Entstehen von Kreisläufen: Für Kreisläufe von Materialien und Produkten, als auch für komplexere Kreisläufe in Systemen, die Fertigungsverfahren, Vertriebswege, soziale Arbeitsplätze und die Nutzer der Produkte einschließen.

DESCRIPTION \ **Your Garbage is my Gold.** At the Product-Design Department of Kunsthochschule Kassel, we design cycles for materials and products, as well as more complex ones including systems, manufacturing processes, sales channels, social employment opportunities and the consumer.



OLIVER VOGT, TANJA SEINER, STUDIENGANG INDUSTRIEDSIGN, KUNSTHOCHSCHULE KASSEL

DEIN MÜLL IST MEIN MATERIAL: KREISLÄUFE IN GANG SETZEN

Korkkreislauf

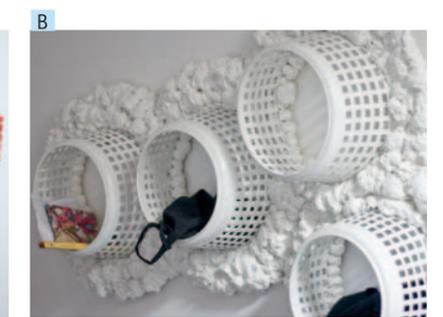
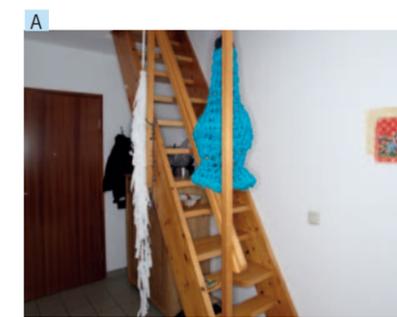
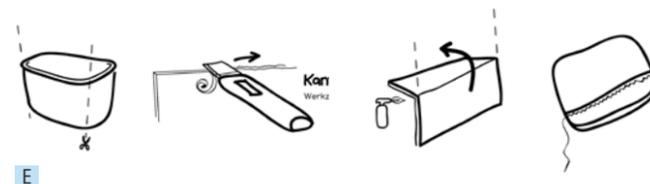
Im Rahmen des Projekts „Korkkreislauf“ wurde das Thema Recyclingdesign in das Curriculum des ersten Studienjahrs aufgenommen. Die materielle Grundlage für das Projekt bildeten gebrauchte Körbe aus Kunststoff, die von der RecyclingBörse! in Herford zur Verfügung gestellt wurden.

Ziel des Projekts war eine nachhaltige Veränderung einer definierten Problemzone in der Lebenssituation der Studierenden selbst. Dafür wurden die Wohnungen der Studierenden zunächst analysiert und Problemfelder benannt. Dies wurde in Form von Porträts und Wohnraumfotos dokumentiert. Dann wurde ein Kreislauf innerhalb der Gruppe gebildet, in der jeder Studierende einmal Designer für einen Kommilitonen sein sollte sowie einmal Kunde/AuftraggeberIn des Nächsten. Der recycelte Korb diente dabei als Vehikel für diese gestalterische Auseinandersetzung.

Das Resultat waren eine Vielzahl von maßgefertigten Lösungen, die sehr gezielt eine Wohnsituation verbesserten. Durch die Entstehung von personalisierten Entwürfen wurde Nachhaltigkeit im Sinne einer gesteigerten Wertschätzung der Objekte deutlich (Abb. A, B).

Das Projekt hat modellhaften Charakter und war als Lehrformat sehr erfolgreich. Die Methode des füreinander Gestaltens ließe sich auch weiterentwickeln als Lehrinhalt für Schulen. Bereits Kindern und Jugendlichen könnte in der Schule im Rahmen eines solchen Lehrformats "designerisches Denken" – weg vom konsumierenden, hin zum handelnden Verbraucher – beigebracht werden.

Die Übertragbarkeit in weitere Anwendungsfelder zeigt auch der Entwurf „Einbaum“. Der Studierende Robin Stummvoll stellt seinen Entwurf eines Korb-Stuhls als Bauplan zur Verfügung (Abb. E) und hat diese Open-Source-Idee in Form einiger Videoclips ins Internet gestellt: http://www.youtube.com/watch?v=jVRCDYqWIF0&feature=player_embedded http://www.youtube.com/watch?v=-bHJLNVEudc&feature=player_embedded

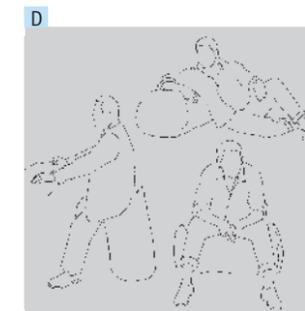


Diese Art der viralen Kommunikation von Lösungsansätzen verbreitet den Nachhaltigkeitsgedanken über das Seminar hinaus und regt ein breites Publikum zu selbstständigem, nachhaltigem Handeln an.

Mehrwertpackung

Hinter dem Projekt „Mehrwertpackung“ verbarg sich die Frage nach dem Mehrwert eines Gegenstandes über die eigentliche, ursprünglich zugedachte Nutzung hinaus – nach einem zweiten Sinn, der sich am Gegenstand durch Abänderung oder Umdeutung, durch Collagieren oder Neukombinieren ergibt, aber auch durch Wiederverwertbarkeit in der Herstellung und am Markt. Im Zuge des Projekts sollten Möglichkeiten, einen nachhaltigen Produktkreislauf zu schaffen, entdeckt und genutzt werden.

Die Studentin Vivian Defty organisierte die Zusammenarbeit mit der Buntstift GmbH in Kassel, die als Ausbildungsbetrieb benachteiligte Jugendliche in betriebliche Strukturen führt. Das Resultat der Kooperation ist die Fertigung des Sitzmöbels „Korker“ aus Korkschrot und Kino-Plakaten aus PVC-Plane. Das Möbel wirkt bewegungsfördernd und unterstützt die rückschonende Haltung zwischen Stehen und Sitzen am Arbeitsplatz, zu Hause oder an der Bar. Der Verkauf des Korkers erfolgt u. a. im Buntstift-eigenen Laden³ in Kassel (Abb. C, D).



BESCHREIBUNG \ Aufbauend auf den im vorangegangenen Semester entwickelten und in Modellen visualisierten Szenarien zukünftiger Wohnwelten, sollten in diesem Projekt Möbel und Raumelemente aus gebrauchten Materialien gestaltet werden. Dabei galt es, Produktions- und Designprinzipien aufzustellen, die hohen ästhetischen Ansprüchen ebenso gerecht werden, wie eine auf den Menschen bezogene, in die Zukunft gerichtete Nutzung. Zudem sollte deren Herstellung auf eine handwerkliche Produktionsform hin ausgerichtet sein, zur beruflichen Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen und Langzeitarbeitslosen.

DESCRIPTION \ **Furniture and Room Components of used Materials for Future Living** Building on the developed scenarios of future living in the preceding project here furniture and room components had to be designed by exploiting qualities of used materials that so far had little or none significance. Thereby it was essential to formulate principles of design and production that result in high aesthetic values as much as meeting future human demands. In addition their production had to be geared towards manual fabrication to serve the qualification of people with disabilities.



VERENA WRIEDT, DETMOLDER SCHULE

DESIGN- UND PRODUKTIONSPRINZIPIEN

Dinge, die wir wegwerfen, sind entweder beschädigt, unbrauchbar geworden oder haben ihren emotionalen Wert verloren. In den Augen der westlichen Zivilisation sind diese gebrauchten Materialien, es sei denn, es handelt sich um Antiquitäten, Abfall. Müll scheint wertlos. Dieser ist abstoßend, häufig dreckig, unansehnlich und mit unangenehmen Gerüchen behaftet und wird mit Armut assoziiert. Die verborgenen Werte von weggeschmissenen Materialien können nicht wahrgenommen werden. Genau hier setzt das Projekt an. Die Studenten haben bei der Entwicklung von Möbeln und Raumelementen aus gebrauchten Materialien deren verborgene, bis dato meist noch ungenutzte Eigenschaften entdeckt, verwendet und somit dessen „re-use“ begehrenswert gemacht. Denn der Einsatz gebrauchter Materialien kann beim Nutzer reizvolle Assoziationen wecken: seinen Intellekt ansprechen, vergessene Erinnerungen wachrufen, narrative Qualitäten aufdecken und mit Fantasien spielen. Qualitäten, die neue Produkte nicht haben. In den Gestaltungsprozessen konnten die folgenden Design- und Produktionsprinzipien ermittelt werden.



DESIGNKRITERIEN

1. Verwendung bis dato ungenutzter mechanischer Eigenschaften

Belinda Bergener (Abb. A-D) nutzt die faltbare und umhüllende Qualität von Planen, um daraus ein in Form, Größe und Nutzung *beliebig* veränder- und erweiterbares Möbel zu entwickeln. Das Gewebe fungiert als Scharnier zwischen den Rhombenseiten. Diese wiederum bestehen aus Taschen, in welche, zu deren Aussteifung, Rückwände gesteckt werden.

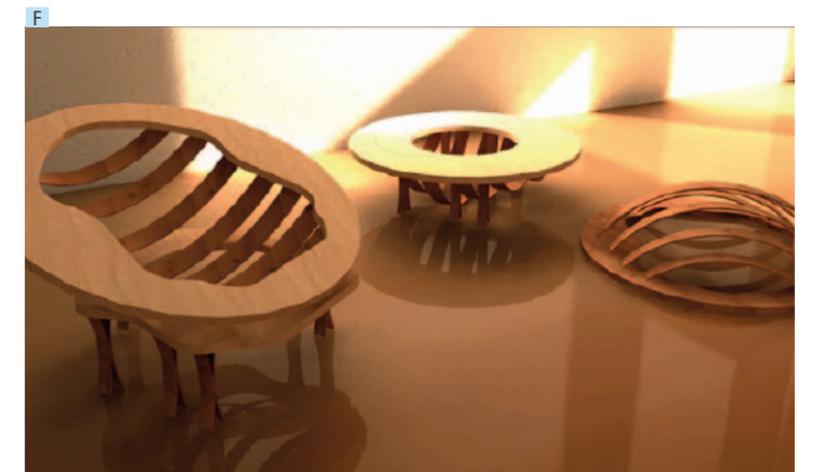




2. Verwendung bis dato ungenutzter ästhetischer Eigenschaften

Julia Ebbeskotte (Abb. A-C) fräst aus alten Schallplatten Spiralen, Halb- und Dreiviertelkreise, konvexe und konkave Formen, und bildet aus diesen zwei- und dreidimensionale Objekte. Dabei nutzt sie, zur Abstraktion vom ursprünglichen Produkt, die dominante Ästhetik der glänzend schwarzen, gespurten, schwach spiegelnden Qualität des Materials als auch die bunten Labels.

Nina Kreitsmann (Abb. D-F) und *Thorsten Braun* (Abb. G-I) bilden aus fein gebogenen, federnden Bettlatten grazile Konstruktionen für Tische, Hocker, Stühle, Sessel und Schalen.

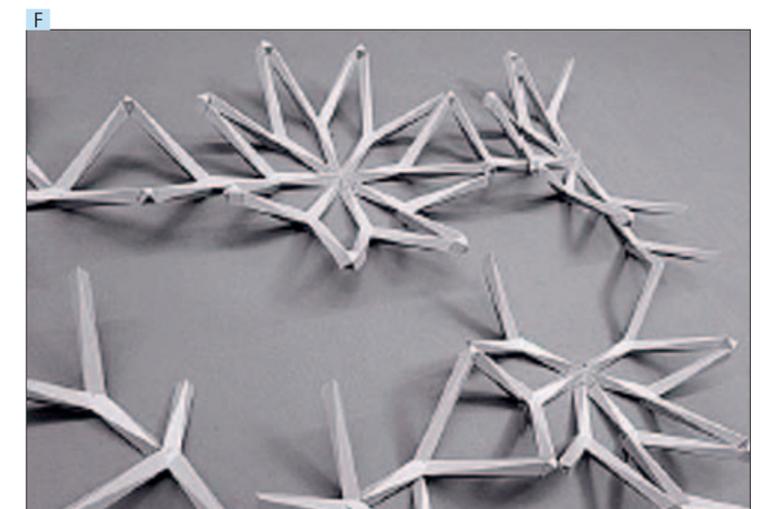
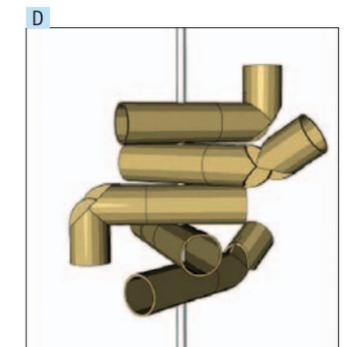
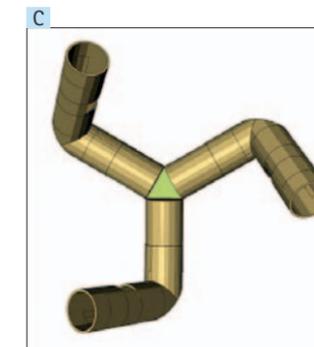
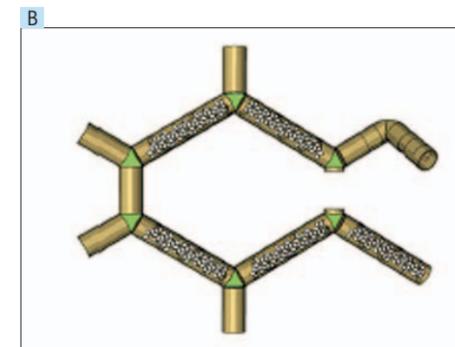


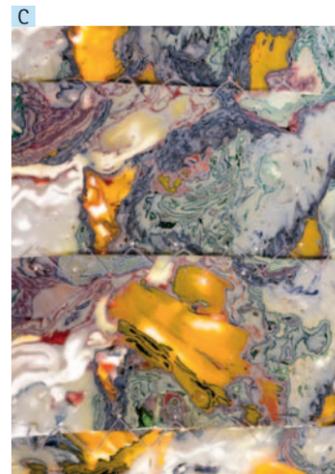
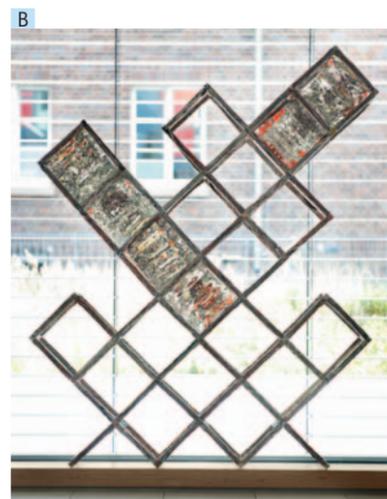
3. Verwendung bis dato ungenutzter poetisch atmosphärischer Eigenschaften

Kacheln in Bad und Küche verschönern unsere Wohnwelt durch deren Farbgebung und Muster. *Sandra Lagoudis* (Abb. A) ermöglicht die Wiederverwendung gebrauchter, glasierter Platten, indem sie mögliche Beschädigungen in individuelle Texturen transferiert und sogar weitere „Verletzungen“ mittels Bohrungen hinzufügt, um daraus Licht (LEDs) scheinen zu lassen. Dabei erzielt sie eine hohe ästhetische Qualität. *Silke Steinberg* gewinnt aus gefrästen Papprollen wunderbare Atmosphären, siehe dazu auch 7.5 LICHTGESTALTUNG (Abb. B-F).



A





PRODUKTIONSPRINZIPIEN

Eines der Ziele von *Wohn-Vision-2020* ist es, die Herstellung der entwickelten Produkte so zu konzipieren, dass sie für die Qualifizierung benachteiligter Menschen geeignet sind. Dieser Forderung sind wir dadurch begegnet, dass alle an der Detmolder Schule entstandenen Produkte eine handwerkliche Fertigung erfordern und zudem Einfühlungsvermögen, Geduld, Kreativität und Geschicklichkeit. Ideale Voraussetzungen um erfolgreich zu qualifizieren.

Dazu kommen materialbedingte Kriterien, die im Folgenden benannt werden.

1. Zerlegung in Kleinteile

Erstellung kleiner Partikel aus großformatigen Materialien durch Schneiden, Zerlegen, Schmelzen etc., um aus diesen Halbfertigwaren auf verschiedenste Weisen der Verknüpfung wiederum größere Objekte zu formen. Die neue, meist überraschende Nutzungsform als auch deren Erscheinungsbild überlagern die negativen Assoziationen, die Abfall bei uns auslöst.

Nena Meier (Abb. A-C) bildet aus Schicht für Schicht horizontal mit dem Bügeleisen verklebten Plastiktüten einen Werkstoff, aus dessen Masse sie – senkrecht geschnitten – Flächen von marmorartiger Zeichnung erzielt und baut daraus einen Raumteiler.



Anja Jürges (Abb. D, E) entwickelte ein Modulsystem mit Innen- und Außenkuben, welches durch Anlagern und Verschieben in alle Richtungen greift. Aus Resten von Dekorholzwerkstoffen geschnitten, kann sich jeder Nutzer seine Muster und seine spezifischen gedanklichen Bezüge setzen.



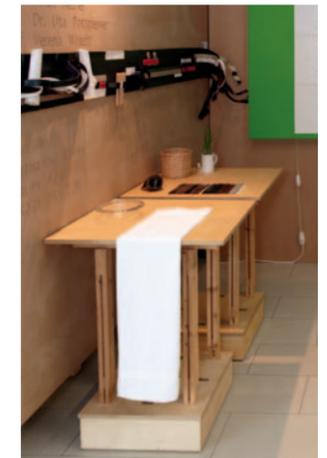
Julia Neuhäuser (Abb. A) entwarf zerlegbare bikubische Ablagemodule, deren ineinanderzufügende mit Auto-sicherheitsgurten zusammengehaltene Seiten aus Regal-rückwänden von nur 3 mm Materialstärke konstruiert sind. Die nach außen gerichteten behandelten Flächen bieten Schutz gegen Feuchtigkeit.



A



D



2. Schaffung eines großen Ganzen

Aus altem Besteck, Kronkorken etc. Schmuck zu basteln und zu verkaufen, ist eine Form von Recycling und war in den 1970er-Jahren weit verbreitet. In diesem Projekt wollen wir in dieser schmuckhafter Kleinteiligkeit nicht stehen bleiben, sondern, und das ist aufgrund der rampo-nierten Beschaffenheit von Müll schwierig, Großteiliges

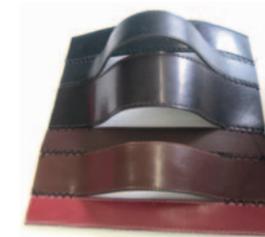
fertigen. Celia Günther (Abb. B, C) hat dies in bemerkens-werter Weise erreicht, indem sie ein Polster aus alten Schlipsen auf der Schauseite und alten Männerhosen auf der Unterseite, gefüllt mit Schaumstoffen, genäht hat, um Komfort für das Gestell eines SitzLiegeSofas zu schaffen. Andrea Rhode (Abb. D-F) formt aus zusammengenähten Gürteln Ablagen und Stauräume.



B



C



E



F



C



B



D

3. Readymades

Ausgewählte Möbel oder deren funktionsfähige Teile werden durch die Kombination von 2 Möbelementen, wie bei *adjustable* von *Andreas Jantzen*, aus Bürostühlen und Plattenwerkstoffen (Abb. A) oder einer leichten Veränderung, wie bei *patery* von *Grzegorz Cholewiak*, aus Bildschirmen (Abb. B) und *Hagon* aus Einkaufskörben von *Philip Dreber*, *Michael Wolke* (Abb. C) in ihrer Nutzung verändert oder erweitert.



A

Jana Niggemeier (Abb. D-F) hat mit diesem Prinzip ein nachhaltiges, weil langlebiges Möbel entwickelt. Sie stellt fest, dass ein Produkt oft deswegen kurzlebig ist, weil es ein starres Design hat. Darunter versteht sie, dass sich ein Möbel in Gestalt und Funktion unterschiedlichen Lebensweisen nicht anpassen kann und deswegen weg- geworfen wird. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sie eine (hin- und zurück-) wandelbare Kommode und einen Stuhl entwickelt. Die Kommode ist in ihrer Gestalt durch die Zugänglichkeit ihrer Vorder- und Rückseite variierbar, der Stuhl durch Aus- und Einklappen hinzugefügter Teile in seiner Nutzung veränderbar.

Problematisch ist bei den meisten Readymades, dass diese für Serienproduktionen meist ungeeignet sind, da die Objekte nicht in ausreichender Anzahl gesammelt werden können.



E

F

EINRICHTUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGES WOHNEN

Aufbauend auf den entwickelten Zukunftsszenarien des vorangegangenen Projekts (siehe 2.2 Mensch-zu-Mensch ff.) haben die Studierenden Möbel entworfen, die den wachsenden Ansprüchen an Mobilität, Flexibilität, Kommunikation, Rückzug und Entspannung gerecht werden.

· veränderbar: *MyTie* von *Celia Günther* (Abb. A) ist – je nach Aufstellung – als SitzLiegeSofa von ein oder zwei Personen zum komfortablen Sitzen, als Sofa oder Diwan verfügbar.

· variierbar: *Piet and Pepe* von *Nina Kreitsmann* (Abb. B) sind als Barhocker, Sessel, Schale, Ständer und zum Anlehnen nutzbar.

· anpassungsfähig: *kommod* und *kommod2sit* von *Jana Niggemeier* (Abb. C) sind im Stil und im Gebrauch wechselbar.

· faltbar: *fiet* von *Belinda Bergener* (Abb. D) ist stufenlos verstellbar, von der Minimierung auf Materialdicke für Transport bis zu großräumigen Regal- und Sitzflächen. Der Küchentisch *Kentrum* von *Maria Schewzow* (Abb. E) ist durch seine klappbare Platte zu vergrößern, wenn gleich nicht stufenlos.

· abgrenzend: Die Raumteiler von *Julia Ebbeskotte* (Abb. F) ermöglichen Begrenzungen von Raumzonen und den Schutz individueller Bedürfnisse.



A



C



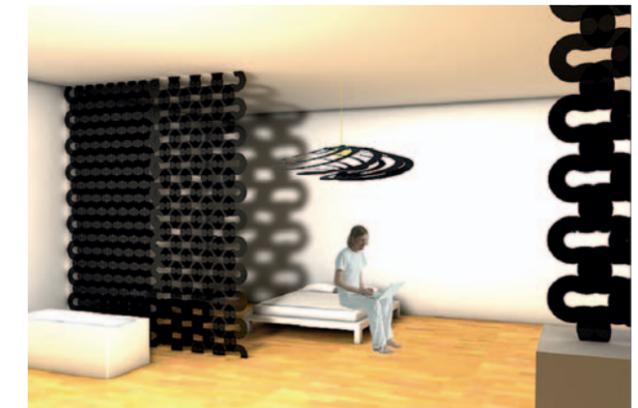
E



B



D



F

BESCHREIBUNG \ Wohn-Vision-2020 hat zum Ziel, einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen, dass ein Leben/Wohnen mit zu einem großen Teil aus gebrauchten Materialien bestehenden Produkten möglich und attraktiv ist. Dazu ist es notwendig, ein nachvollziehbares umfassendes Bild des Wohnumfelds in allen Bereichen zu vermitteln. Da die Bereiche Hygiene/Wellness (oder Bad) und Nahrungszubereitung/-lagerung/Kommunikation (oder Küche) bis dato wenig Berücksichtigung fanden, wurde der Fokus in diesem Projekt auf dorthin gerichtet. Drei Produktentwicklungen seien hier exemplarisch dargestellt

DESCRIPTION \ Oasis of Wellness: Bath. Meeting Point: Kitchen *Wohn-Vision-2020* aims to show that dwellings made of used materials to a great deal is possible and attractive. For this it is necessary to convey samples of all areas. Since little regard had so far been paid to the areas of hygiene/wellness (bath) and cooking/communication (kitchen) the focus of this project was put there. Three product developments are depicted here exemplarily



VERENA WRIEDT, DETMOLDER SCHULE

DAS BAD ALS OASE, DIE KÜCHE ALS TREFFPUNKT: ZWEI PRODUKTENTWICKLUNGEN

Kentrum - Es ist nicht nur essen sondern ‚LEBEN am Tisch‘ (Abb. A-D) sagt die Studentin *Maria Schewzow* und weiter: „Die Küche ist schon lange kein reiner Werkraum mehr, sondern hat sich zum Kommunikations-, Erlebnis- und Repräsentationsraum entwickelt.“⁸ Folglich entwarf und baute sie den Tisch *Kentrum*, der nicht nur als Küchen- sondern auch als Wohnmöbel Wandelbarkeit (Einlege-Elemente), Erweiterbarkeit (ausklappbar), Anpassungsfähigkeit an verschiedene Nutzungswünsche (essen und arbeiten) und Stauraummöglichkeit (Besteck-Element) kombiniert.

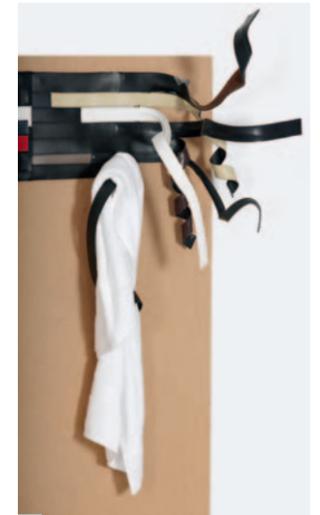
Die Tischbeine bestehen aus Besenstielen, die Platte aus gebrauchten Holzwerkstoffen und die Ein-sätze aus recycelten Backofenrosten, Duschvorhängen, Lochplatten aus Metall sowie Wellblech aus Kunststoff.

Symline - Das linear-symbiotische Aufbewahrungssystem (Abb. E,F) wurde von der Studentin *Andrea Rode* entworfen und gefertigt. Es ist ein Produkt, welches sich den Veränderungen von Wohnsituationen aufgrund zunehmender Schnelllebigkeit, räumlich und funktional symbiotisch anpasst. *Symline* ist beliebig erweiterbar, modifizierbar, platzsparend, an ebenen und geformten Flächen (Wand, Tür, Möbel) einfach anzubringen und erfordert somit keine aufwendige Montage. Es ist schnell zu verstauen und durch Aufrollen leicht zu transportieren. Das feuchtigkeitsbeständige Material ermöglicht den Einsatz in der Küche und im Bad. Die Offenheit des Systems macht die aufbewahrten Gegenstände jederzeit griffbereit und überschaubar.

Symline besteht aus gebrauchten Kunstledergürteln, die an der Längsseite bündig mit einem Zickzackstich vernäht, eine ebene, zugfeste und biegsame Fläche bilden. Kunstledergürtel bestehen zu einem Großteil aus mehreren Schichten. Zwischen diese wurden hier Drähte eingeführt, sodass individuelle, auch frei in den Raum ragende Biegungen möglich sind.



E



F



C



D



OLIVER SCHÜBBE, OS2 DESIGNGROUP, HERFORD

EHRENFELDER KÜCHE

Der Prototyp einer Küche (Abb. A-C) wurde von Oliver Schübbe und Sven Stornebel aus Restwertstoffen und diversen Möbelfragmenten vom Sperrmüll gestaltet.

Reparieren und Umfunktionieren ist ein zentrales Thema der Designstudie. Die Vielfalt des verfügbaren Materials ist eine große Herausforderung an die Umsetzung in die pure Funktionalität und Ästhetik einer Küche.

Mittels alter Schreibtischgestelle und anderer Stahlprofile wurde eine Gitterrasterstruktur geschaffen, die es ermöglicht, auch mal einen noch funktionsfähigen alten Möbelkorpus, z. B. einen Schuhschrank oder eine Kommode einzupassen. Zudem lassen sich in dieses Gitterraster aus Quadratprofilrohr auch ebenso gut Reste verschiedener Küchenarbeitsplatten aneinandergestückt einpassen und somit neu nutzen.

Auch bei den Elektrogeräten und Leuchten wurde auf diverse Secondhand-Ware oder auch noch funktionsfähigen Elektroschrott zurückgegriffen.

Da alle Elemente auf Rollen angebracht sind, besteht bei den Einzelmodulen höchste Mobilität und teilweise können auch so rückwärtig angeordnete Schrank- oder Fachelemente genutzt werden.



A



B



C

BESCHREIBUNG \ Der Ist-Zustand ist derzeit geprägt durch Neuentwicklungen von energieeffizienten Lichtquellen (Beispiel LEDs, OLEDs). Diese Technologien sind leuchtenseitig primär mit neuem Materialeinsatz, neuem Design und neuer Formensprache verbunden. Im Sinne der Nachhaltigkeit soll in diesem Projekt untersucht werden, inwieweit gebrauchte oder zukünftig andersartig zu gebrauchende Materialien zum Einsatz kommen können.

DESCRIPTION \ Lighting today is dominated by new energy-efficient product developments (eg. LEDs, OLEDs). These technologies are inherently joined up with new materials, new design and new vocabulary. Regarding sustainability, this project focuses on exploring used materials for the diffusion of light.



HARALD GRÄBER, DETMOLDER SCHULE

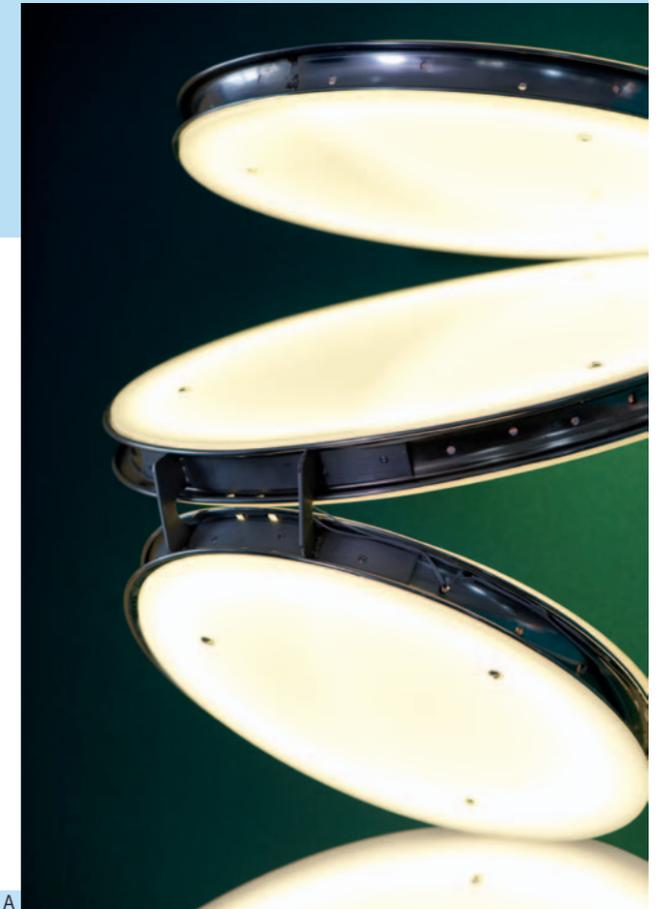
TECHNOLOGIE UND PRODUKT

Das Thema „Lichtgestaltung aus gebrauchten Materialien für zukünftige Wohnwelten“ war in jeder Hinsicht eine Herausforderung. Sollten doch gebrauchte und für die Wiederverwendung zu entdeckende Materialien, neu interpretiert und zur Symbiose verwandelt, dann auch noch in zukünftige Wohnwelten passen. Eine Aufgabe, deren Ergebniserwartung durchaus als „open space“ mit „open end“ bezeichnet werden könnte.

Recyclingbörsen und Sammelstellen von gebrauchten und wieder verwendbaren Materialien haben sich etabliert und bieten genügend Potenzial, umweltgerecht zu handeln und zu gestalten. Diese frühe Phase des Entwurfsprozesses geprägt durch die Entscheidung für ein Material, für ein Teil eines ursprünglich Ganzen, beeinflusst die spätere formgebende Sprache, die Produktgestaltung, die Produktsprache, das Design.

Die Studentin *Miriam Engelkamp* (Abb. A, B) hat sich für die Felge entschieden. Schon ursprünglich ein prägendes Formteil des Fahrrads. Jetzt aber ohne Nabe im Zentrum und ohne die verbindenden Speichen. Damit war die Felge reduziert auf die Ringform, auf den Reif mit veredelter Chromoberfläche. Mit dem Angebot unterschiedlicher Felgendurchmesser aus Touren-, Sport-, Jugend- und Kinderrädern begann das Spiel vom Zusammenwirken aus Form und Material. Es galt zu überprüfen, wie die einzelnen Felgen durch geschicktes Zusammenfügen in eine Beziehung zu bringen sind. Die Ringform war dominant und doch anpassungsfähig, wie bekannte einprägsame Zeichen zeigen. So die Olympischen Ringe oder ein bekanntes Firmenlogo aus der Automobilbranche, um nur zwei Beispiele zu nennen. Doch hier war jetzt Dreidimensionalität gefragt. Der Körper, die Skulptur.

Durch einfaches, fast tangenciales Berühren gelang Frau Engelkamp die Neuverbindung einzelner Bauteile, die komplettiert mit Speichen und Nabe ursprünglich als wesentliches Form- und Funktionsteil des Fahrrades wirkten. Die tangentialen Verbindungen haben Scharniere, die eine Einstellung der einen Felge zur anderen in jedem erdenklichen Winkel ermöglichen. In geöffneter Winkleinrichtung werden fünf Felgen zur Skulptur. Geschlossen im Paket liegen sie da, wie zum Versand bereit.

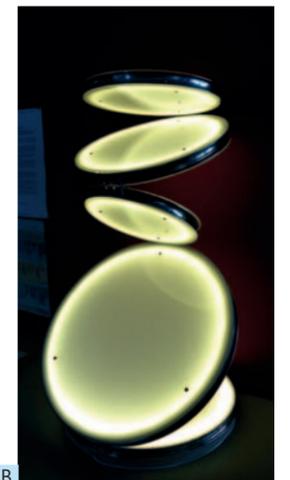


A

Jetzt in der Leuchte Cycle sind die Ringformen der Felgen wieder geschlossen. Transluzentes Material lässt das Licht der innen montierten LEDs nach außen wirken. Diese, durch Halbleiterkristalle emittierende Lichterzeugung gibt dem Entwurf seine intensive Lichtwirkung. Die kleine Baugröße der Lichtquelle und die zwischenzeitlich sehr gute Energieeffizienz sind bedeutende Parameter zur Realisierung dieses Entwurfs.

Dabei strahlt es über die Diffusorflächen beidseitig der Planflächen ab, betont die Ringform durch leicht erhöhte Leuchtdichten und verbindet die Einzelelemente zur ganzheitlichen Lichtskulptur. Die Orientierung zur Mitte einer jeden Radscheibe fehlt. Sie wurde bewusst ignoriert.

Diese gestalterische Lösung wird durch die intensive Nutzung wieder verwendbarer Materialien einerseits und dem Einsatz modernster energiesparender Leuchtmittel andererseits erst möglich. An der Stelle ist die Symbiose perfekt.



B



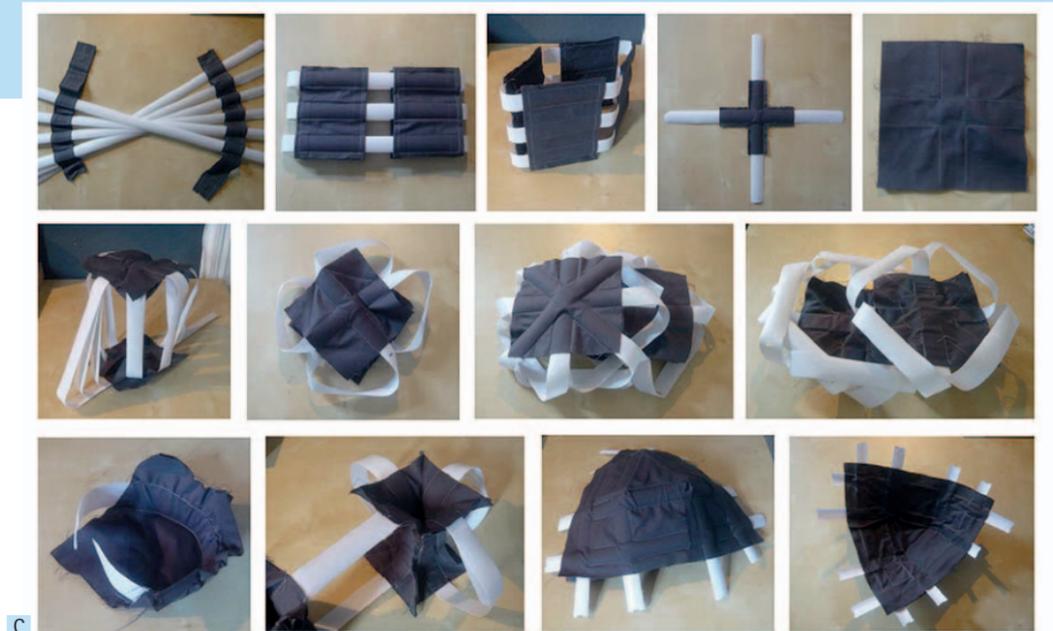
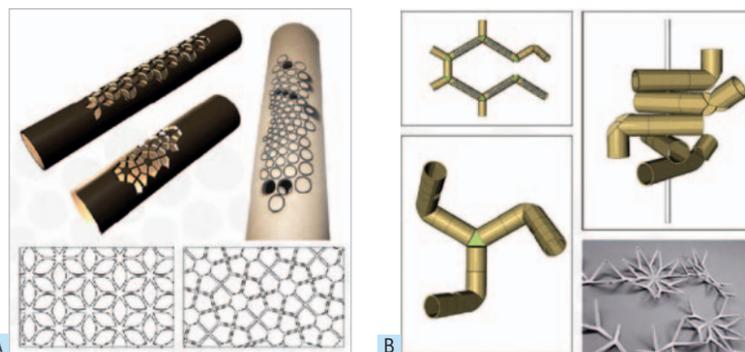
VERENA WRIEDT, DETMOLDER SCHULE

ENTWURFSENTWICKLUNGEN UND EXPERIMENTE

Zwei weitere ausgewählte Arbeiten möchte ich, beispielhaft für die Bandbreite der erarbeiteten Inhalte, hier vorstellen: die Entwürfe von *Ine Schuster* und *Silke Steinberg*. Auch diesen beiden Arbeiten ist es gelungen, bis dato noch verborgene in Bezug auf Transparenz und Formgebung ungenutzte Eigenschaften von gebrauchten Materialien zu entdecken und mit Licht zu atmosphärischen Symbiosen zusammenzuführen. Ausgangspunkt war bei allen Studierenden das Material, nicht das Licht.

Silke Steinbergs Annäherung (Abb. A-B) an die Aufgabe begann mit Versuchen aus Papier und verlagerte sich, nachdem sie erkannte, dass dieses Material schon umfassend eingesetzt worden war, auf Pappröhren, wie sie in Druckereien, Copyshops anfallen. Um Licht aus den geschlossenen Röhren austreten zu lassen, fräste sie Muster ein, die sich aufgrund der Krümmung zu den Seitenrändern hin verzerrten und unterschiedliche Schnittwinkel entstehen ließen. Diese führten zu variierenden Lichtaustritten und in ihrer Differenzierung zu wunderbarer Qualität. Im nächsten Schritt entwickelte *Silke Steinberg* Verbindungselemente, die eine individuelle Kombinierbarkeit und eine Regulierung in der Länge ermöglichten. Sie kreierte räumliche Lichtskulpturen, welche nicht nur in der Form beliebig kombinier- und installierbar, sondern auch in der Schaffung von Lichtatmosphären, z. B. über Räume verteilt, unendlich sind!

Ine Schuster (Abb. C-D) entdeckte die Lamellen von Jalousien zur Gestaltung von Lichtumhüllungen.



In den ersten Experimenten versuchte sie durch biegen, weben und knoten diese in neue Formen zu bringen. Mit Klebeband und kleinen Schrauben wurden die Lamellen in der Form fixiert. Dabei versuchte sie, die vorgestanzten Löcher in den Lamellen zu nutzen. Eine technisch wenig überzeugende Lösung, die zudem kaum Lichtdurchlässigkeit gewährt. So suchte sie nach einem anderen Material, welches diese Funktionen übernehmen konnte. Die Verwendung von Stoff als Formhalter und Diffusor von Licht brachte den Entwurf einen entscheidenden Schritt weiter. Die Versuchsreihe stellt das überzeugend dar. Durch die Lamellen wird eine Struktur, ein Gerüst geschaffen, welches durch Stoff (hier noch blickdicht) in beliebige, dreidimensionale Formationen gebracht werden kann. Der nächste Schritt, die Entwicklung eines Prototypen mit transparentem Stoff im Lichtlabor soll im Fach Modellbau noch erfolgen.



BESCHREIBUNG \ Auf dem Messestand wurden die bis dato vorliegenden Projektergebnisse aller Projektpartner ausgestellt. Es sollte gezeigt werden, dass hier geforscht wird, kreativ, ressourcenschonend, zukunftsweisend und mit schon beträchtlichen Ergebnissen. Der Stand sollte in seiner Konzeption Teil des Forschungsvorhabens sein. Das Ausstellungskonzept sollte eine redaktionelle Bearbeitung der Projekte dergestalt mit beinhalten, dass ein Übertrag der Themen in eine klare einheitliche Grafik erreicht wird. Es fand also auch eine intensive Arbeit auf der 2-D-Ebene statt.



FRANK NICKERL, DETMOLDER SCHULE

MESSEPROJEKT FÜR RECYCLING-DESIGN-PRODUKTE

Die *Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur* präsentiert gemeinsam mit der *TU Dortmund* Recyclingdesign Produkte von 3 Hochschulen und sowie den RecyclingDesignpreis der RecyclingBörse! Herford auf der Internationalen Möbelmesse IMM Cologne 2011.

Das innovative Forschungsprojekt *Wohn-Vision-2020* sollte durch ein adäquates Messestandkonzept repräsentiert werden, welches sich konzeptionell und gestalterisch aus dem übergreifenden Thema der Nachhaltigkeit ableitet. Der naheliegende Lösungsansatz, mit wieder einsetzbaren und nachhaltigen Systembau-Messematerialien zu arbeiten, wurde von den Studierenden früh ausgeschlossen. Zu gering waren dabei die innenarchitektonischen und inszenatorischen Gestaltungsmöglichkeiten – für *Wohn-Vision-2020* sollte ein eigenständiges Konzept konfektioniert werden.

Individueller, themenbezogener Ausstellungsbau und nachhaltiges Produzieren und Planen scheinen jedoch disparate, nicht zu vereinbarende Begrifflichkeiten – vor allem, wenn Ausstellungen einmalig und kurzfristig zum Einsatz kommen. Zu hoch ist das Missverhältnis von verwendeten Materialien und anfallendem Müll. So haben sich die Studierenden der *Detmolder Schule* für eine sehr charmante und dennoch kostengünstige Variante entschieden, den Entwurf von *Ine Schuster*. Sie stapeln gebrauchte Gitterboxen, die mit ausgesuchtem Ramsch gefüllt werden, und farbige Europaletten, die als Exponatträger dienen. Dadurch inszenieren sie eine nahezu authentische Lagerhausituation. Alle eingesetzten Materialien sind nach der Ausstellung in den Verwertungskreislauf der RecyclingBörse! in Herford zurückgeführt worden. – Ein glaubwürdiges Ereignis hat stattgefunden.

DESCRIPTION \ **Exhibition stand at the imm cologne furniture fair.** The results that had so far been achieved by all partners were presented at our stand. They demonstrated that, not only had thorough research been undertaken, but also that this research was creative, was ecologically sound and had great flair. The view of the stand had to reflect this research scheme. The concept also included the transformation of these schemes into a clear, consistent graphic.





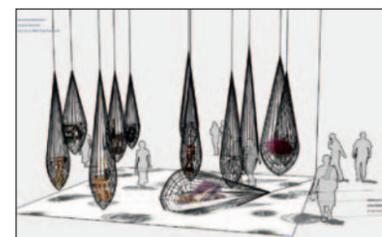
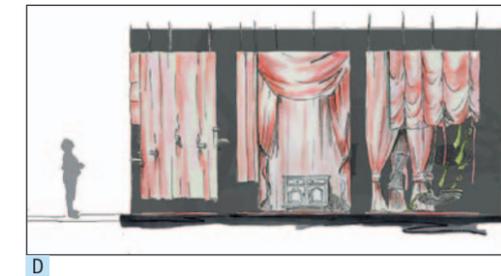
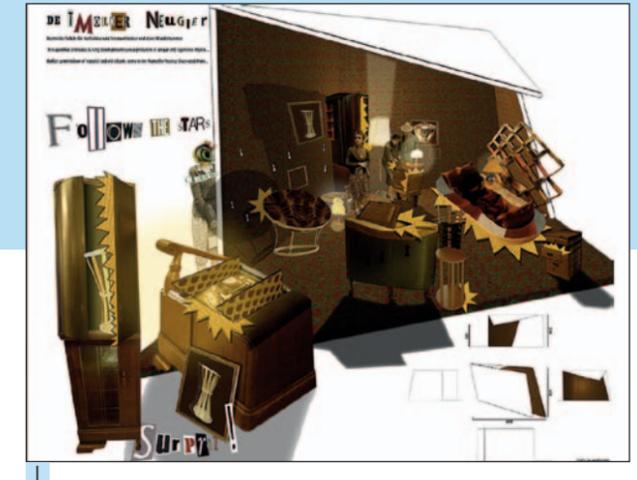
VERENA WRIEDT, DETMOLDER SCHULE

ENTWÜRFE ZUM MESSESTAND AUF DER IMM COLOGNE 2011

Ine Schuster (Abb. C,D, Seite 57) thematisiert mit ihrem Entwurf die Bedrohlichkeit durch Müll, indem sie auf dem Stand Gitterboxen, wie wir sie auf Recycling-Börsen finden, auf farbigen Europaletten stapelt und turmweise mit nur einem Abfallmaterial füllt. Zwischen diesen stehen auch die neu gewonnenen Objekte auf Europaletten, deren Farbgebungen auf das verwendete Material verweisen. Der Stand ist wie ein Lager aufgebaut. Es wird gezeigt, welche qualitativ hochwertige Produkte aus gebrauchten Materialien gefertigt werden können und ebenso auf die Problematik der Überflusgesellschaft hingewiesen. Neben jedem Objekt lagern Abreiblätze mit Informationen (Abb. B, C) zum Mitnehmen. Die auf diesen abgebildete, für Lesegeräte von Kassen erforderliche Preiscodierung verweist darauf, dass die Produkte zum Verkauf stehen. Die Farbgebung ist analog den Paletten auf den Materialeinsatz abgestimmt.

Bianca Mohr (Abb. D-F) sagt, jedes weggeworfene Objekt, jedes alte Material ist aufgeladen mit Geschichten, Erinnerungen und Bedeutungen, die es im Laufe seines Gebrauchs gesammelt hat. Diese ideale und gedankliche Aufladung wird mit ihrem Entwurf inszeniert. Den Exponaten wird eine Bühne geschaffen. Vorhänge – auf verschiedene Weise drapiert – rahmen, begrenzen, verbergen die Objekte. Ihre vermuffte samtene Schwülstigkeit erzählt vom leicht abgelaufenen Glanz des einst Gewesenen. Immer kann der Besucher etwas entdecken, was über den neu geschaffenen ästhetischen oder funktionalen Wert der Exponate hinausdeutet.

Alexander Hirte (Abb. G) formuliert: Die Umwelt besteht aus drei Naturen. Die erste Natur, wie wir sie üblicherweise kennen, ist Rohstofflieferant für die zweite Natur, welche uns mit ihren Produkten, die wir aus ihr fertigen, umgibt. Haben diese ausgedient, werden sie zu unserer dritten Natur, den



wachsenden Müllbergen. Für den Messestand wird nun aus den Materialien, welche die dritte Natur liefert, die erste Natur nachgeahmt. Geformt zu assoziativen Symbolen, wie einer Wolke (Symbol für unberührte Natur aber auch Umweltkatastrophen), einem Regenbogen (Symbol für Verbindung), einer Mülltonne (Symbol für Schrott), einem grünem Kunststoff-Bodenbelag (Symbol für grüne Wiese aber auch unangenehm in Haptik und Akustik), in die *Alexander Hirte* die Exponate stellt, beabsichtigt er die Besucher zu sensibilisieren und zum Recyceln zu aktivieren.

Jörg Linden (Abb. H)) will aus Bettlatten, Sicherheitsgurten und Blechen einen Träger entwickeln, der als Modul in Reihung und Verknüpfung zu einem raumbildenden Körper wird, der mehrere Funktionen erfüllt. Er soll konstruktive wie gestalterische Aspekte in seiner Architektur miteinander verknüpfen, um als Blickfang den Besucher zum Stand zu lenken und Raum für die Exponate zu schaffen, die hängend von den Wölbungen herab oder stehend präsentiert werden können.

Marie Cailland (Abb. I) inszeniert den Stand als Wunderkammer und Kuriositätenkabinett, welches Überraschendes, Seltenes und Einzigartiges präsentiert.

Caroline Zhang (Abb. J) umnetzt mit Einkaufsnetzen oder Hängematten die Exponate, welche durch ihre grauen Schatten auf dem Boden spezifiziert werden.

G

J

H

I

D

E

F

BESCHREIBUNG \ Die Abschlussausstellung sollte, so wie es im Projektantrag als Ziel formuliert worden war, die Ergebnisse aller Partner dieses Forschungsvorhabens präsentieren und zwar als ganze Wohn-Visionen von den Bereichen Wohnen, Schlafen, Arbeiten, Bad und Kochen. Einzelne, in musealer Anmutung auf Podesten platzierte Produkte wären der komplexen Zielsetzung nicht gerecht geworden. Das realisierte Konzept inszenierte eine Wohnwelt nach der Vision von Maren Scheffler (siehe 2.2 Mensch-zu-Mensch ff) mit ineinandergreifenden wie auch abgrenzenden Zonen, beruhend auf den wechselnden Bedürfnissen der Bewohner.

DESCRIPTION \ **Final Exhibition of „Wohn-Vision-2020“, Foyer Detmolder Schule 29.6.–6.7.2011** As stated in the original application, the final exhibition of „Wohn-Vision-2020“ presented visionary areas of living, sleeping, working, eating and cooking. Single objects placed on single pedestals would not have corresponded with the complex objective. The realized concept staged zones of intertwined and confined areas based on Maren Scheffler's vision (see 2.2 Mensch-zu-Mensch ff).



ULRICH NETHER, DETMOLDER SCHULE

WOHN-VISION-2020: DIE AUSSTELLUNG

Entwurf: Bachelor Thesis von Caroline Fallnich an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, betreut von Verena Wriedt und Ulrich Nether, inhaltliche und organisatorische Unterstützung von Sabine Fischer.

Die abschließende Ausstellung des Projekts *Wohn-Vision-2020* fasst nicht nur die Ergebnisse zusammen, sondern vermittelt ein anschauliches auch für Laien nachvollziehbares Gesamtbild.

Das Entwurfskonzept bezieht seine Grundlagen aus sozialen Entwicklungen und den daraus resultierenden Veränderungen im Wohnverhalten.

Die Trends zu immer größerer Individualisierung in einer globalisiert empfundenen Welt, in der Mobilität und Vernetzung wesentliche Anforderungen sind, das Zusammenwachsen von Leben, Bildung und Arbeit, der unaufhaltsame demografische Wandel zu einer älteren Gesellschaft in den Industrieländern, die sich verschiebende Rolle der Frau und der Familie und schließlich steigendes Bewusstsein für die eigene Gesundheit und die der Welt – sie führen auch zu Anforderungen und Wünschen an das Wohnen und Wohnumfeld, die neue Qualitäten notwendig werden lassen.

Wohnungen werden häufig gewechselt, sie müssen tauglich sein für Familien oder Alleinerziehende mit Kindern, für Singles oder Paare, für Junge oder Ältere, sie müssen Generationen oder Einschränkungen übergreifen, Arbeit und Freizeit integrieren.

Das führt zu möglichst flexiblen Grundrissen, die nicht mehr in einzelne fest definierte Räume gegliedert sind, sondern in Funktionsbereiche mit variierbaren Grenzen, die mit einfachen Mitteln individuellen Bedürfnissen angepasst werden können.

Küche und Essbereich werden zum neuen Mittelpunkt der Wohnung, zum Treffpunkt an dem Bewohner, Familie und Freunde zusammenkommen, zum Ort der interpersonellen Kommunikation. Arbeiten und mediale Unterhaltung sind in einem daran



A



C



D

grenzenden Bereich integriert, dieser ist professionelle Schnittstelle zum globalen Netzwerk, Heimkino und Konzerthaus in einem. Schlafzimmer und Bad schließlich verfließen zum privaten intimen Zentrum und individuellen Rückzugsort, an dem nicht nur die funktionalen Notwendigkeiten Nachtruhe und Waschen stattfinden, sondern der vielmehr der körperlichen und seelischen Regeneration dient. Wenn man diese Funktionen im Grundriss zu ordnen sucht, ergibt sich eine naheliegende Ordnung von eher öffentlichen Bereichen zu immer privateren. Diese Zonierung hatte *Maren Scheffler* in ihrer grundlegenden Arbeit klar abgebildet (Abb. A). Die Grundrisskonzeption der Ausstellung knüpft daran an.

Über die Zonen der Wohnung hinaus weiterentwickelt und konsequent vorgeschaltet, wurden öffentliche Bereiche und Informationen zum Projekt und seinen Ergebnissen. Im Anschluss daran betritt der Besucher gewissermaßen eine Musterwohnung (Abb. B).

AUSSENBEREICHE UND EINFÜHRUNG IN DIE AUSSTELLUNG

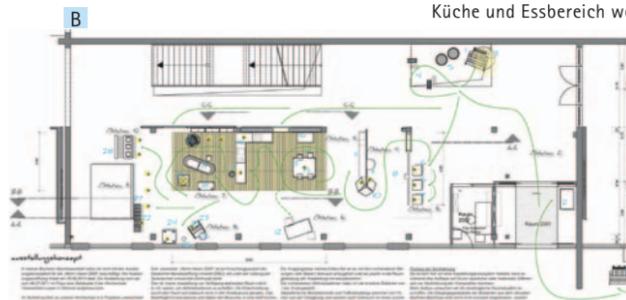
Bereits vor dem Gebäude (Abb. C, D) kündigen aus Paletten gebildete Sitzmöbel die Ausstellung an. Im Windfang sind dann Drahtcontainer mit gesammelten Gebrauchtmaterialien positioniert, wie sie von der *RecyclingBörse! Herford* genutzt werden. Sie veranschaulichen beispielhaft, welche Objekte für eine mögliche Wiederverwendung zur Verfügung stehen.

Zwei Bereiche markieren den Zugang zur Ausstellung. Zur Nutzung laden in Ecuador entdeckte Schaukeln aus alten Autoreifen und in Deutschland aus dem gleichen Ausgangsobjekt entwickelte Hocker ein, anhand der Exponate wird einerseits deutlich, dass die Wiederverwendung von Altmaterialien ein globales Thema ist und andererseits, welches Innovationspotenzial in der Vorgehensweise steckt.

Eine Tür führt in die eigentliche Wohnvision. An der Wand neben ihr wird der theoretische Hintergrund des Projekts veranschaulicht und erläutert (Abb. E).



E



B



A



B



C



D



E

ANKOMMEN UND FORTGEHEN

(Abb. A) Hinter dem symbolisierten Eingang befindet sich der Bereich der dem öffentlichen Raum am meisten zugewandt ist. Als Filter schirmt er, Empfang und Garderobe gleichermaßen, die eigentlichen Aufenthaltsbereiche ab und führt in die Wohnung. Entsprechend dieser Bedeutung als Übergang überlagern sich Ausstellungsinformationen in Plakatform mit Assoziationen eines Wohnumfelds durch eine mittels Schablonen aus gebrauchten Wäschekörben erstellte Farb- und Wandgestaltung. Der offenen Grundrissordnung entsprechend führen bodenständige Sitzelemente in diesem Bereich, die beispielsweise beim Schuhanziehen hilfreich sein können, um das Wandende herum und werden dort in ein vertikal orientiertes hängendes Aufbewahrungsmöbel transformiert.

TREFFEN UND ERLEBEN

(Abb. B und C) Prägnant zeichnen sich in diesem zentralen Bereich von Wohnung und Ausstellung Küche und Essplatz ab, die durch ein Bodenpodest gefasst werden. Boden, Wände, Küchenmöbel, Tisch und Stühle, die Raumszenarie lässt ein vollständiges Bild entstehen. Die Wände zu den anderen Bereichen sind durchlässig und nur halbhoch, sodass die Zonen ineinander verfließen mit subtilen Abschirmungen.

UNTERHALTEN UND ARBEITEN

(Abb. D) Wie erläutert löst sich das herkömmliche Wohnzimmer auf: Kommunikation findet dort statt, wo wir kochen und essen, in einem mehr entspannter Körperhaltung gewidmeten Bereich lesen wir, hören Musik oder sehen fern, konzentriertes Arbeiten findet schon aus technischen Gründen in unmittelbarer Nähe statt. Entsprechend sind in der Ausstellung zwei unterschiedliche Bereiche entstanden, die deutlich privat anmuten.

RUHEN UND WOHLFÜHLEN

(Abb. E) Das Bett markiert das Nest, in das wir uns zurückziehen, die zugeordneten Bereiche sind privat und intim, dienen der Entspannung und dem Wohlbefinden. Folglich lösen sich die Wände zwischen Schlafzimmer und Bad auf, Letzteres dient nicht mehr nur der Hygiene, sondern der Recreation, ist unsere private Oase.

MATERIALITÄT

Die Exponate der Ausstellung sind wesentlich die in den verschiedenen Projekten der Wohnvisionen entwickelten Objekte. Um sie so zusammenzuführen, dass der Eindruck einer Wohnung entsteht, mussten zusätzlich raumbildende Elemente geschaffen werden, Böden und Wände. Das Konzept der Ausstellung sieht vor, auch in diesen Elementen den Grundsätzen der „Wohn-Vision“ zu entsprechen, auch sie sind wesentlich aus wiederverwendeten und wiederverwendbaren Bauteilen entwickelt, so dass der Gesamteindruck tatsächlich die Atmosphäre einer Raumfolge vermittelt, die konsequent den Projektzielen entsprechend formuliert ist. Die für die Ausstellung entstandenen Boden- und Wandelemente werden also sämtlich zwischengenutzt und nach der Ausstellung wieder in ihre alte oder in eine neue Funktion überführt.

FAZIT

Die Eindrücke der Ausstellung, der Raumfolgen und der Materialien fügen sich im Kopf des Besuchers zu einem Gesamtbild:

Es entsteht eine Wohn-Vision, in der wiederverwendete Materialien und Bauelemente die wesentlichen Bestandteile sind. Nicht mehr Rohmaterialien sondern Abfälle sind dafür die Ressourcen, der Wandel wird deutlich von der reinen Konsumgesellschaft zu einer Gesellschaft, die sich bewusst den ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen stellt.



The head is round
so that thoughts
can change direction!
(by Francis Martinez Picabia)

Der Kopf
ist rund,
damit
das Denken
die Richtung
ändern
kann.

Francis Martinez Picabia

WER KANN WAS TUN? RECYCLING-DESIGN BOTSCHAFTEN

AISHA ERSAHIN &
THOMAS HERZOG

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.“
Francis Martinez Picabia

CONSTANZE UNGER

Auch im handwerklich gestalterischen Kontext könnte das Konzept des Recycling-Designs zukünftig stärker Fuß fassen. Denn Ausrangiertes und für den Gebrauch wertlos Gewordenes kann vor allem mittels eines durchgearbeiteten Entwurfs und handwerklicher Ausführung zu hochwertigen Produkten führen.

FRIEDERIKE CHASE

Die Gestaltungsvielfalt der scheinbar aussortierten, abservierten Möbel ist riesig. Jedes Einzelne inspiriert zu einem einmaligen Design oder einem zweiten Sinn. Die Möglichkeit zur Bildung von Kleinserien ist genial: Ein fantastisches Design und doch nicht in Massen produziert, jedes einzelne Möbelstück trägt sein eigenes kleines Geheimnis.

JAN EISERMANN

Steckt hinter den Dingen die du gestaltest eine Geschichte, die du erzählen kannst, dann erzähle sie. Achte darauf, dass nicht nur die Geschichte funktioniert. Gebe den Dingen eine Haltung, dann schaffst du Mehrwert.

LAURA FALTZ

Recycelte Design-Produkte erzählen Geschichten sind Unikate und begeistern die Menschen. Einzelne Liebhaberstücke erhalten „alte“ Werte lebendig. Modernes Design aus gebrauchten Produkten trifft den heutigen Zeitgeist – ökologisch, individuell und anspruchsvoll.

MANFRED HEILEMANN

Die Materialien, die du verwendest, dürfen schon einiges hinter sich haben, wichtiger ist aber noch, dass die Produkte, die du aus ihnen machst, lange gefallen und genutzt werden. Erst dann wird Recycling-Design Nachhaltigkeits-Design.

UDO HOLTkamp

Das Motto unseres Designpreises: „Der verborgene Sinn der weggeworfenen Dinge ...“
Kurt Schwitters

MARK FLEISCHHAUER

Schau dich um: In jeder Region, in jeder Stadt werden Dinge weggeworfen, eingesammelt, sortiert, entsorgt. Und überall gibt es Ideen, daraus etwas zu machen. Leute, die sie umsetzen und andere, die die Produkte kaufen. Es gibt zwar kein Patentrezept, aber die Potenziale für Recycling-Design gibt es überall. Spüre sie auf und nutze sie!

ULRICH NETHER

Auch wenn Müll tatsächlich ein Designfehler ist – die Natur kennt keinen Abfall – oft sind es gerade die Überbleibsel, die uns zu neuen Dingen von bleibendem Wert und unverwechselbarem Charme führen. Diese Qualitäten sollten wir kultivieren und Weggeworfenes als neue Ressource begreifen, die unsere Möglichkeiten erweitert. Bis wir dann in Konsequenz keinen Müll mehr produzieren.

OLIVER SCHÜBBE

„Konsum überdenken“ ... Recyclingdesign ist dabei ein effizienter Weg, die Wertigkeit der Dinge neu zu erkennen ... denn durch den aktuell unkontrollierten Konsum in unserer Gesellschaft und die Übersättigung der Märkte wünschte man sich doch heute eine zeitgemäße Neuinterpretation des Deutschen Werkbundgedankens von 1907.

VERENA WRIEDT

Von umweltverträglicher Energiegewinnung durch große Konzerne ist in diesen Tagen viel die Rede, von sorgsamem Energieverbrauch durch jedermann viel zu wenig. Es ist entscheidend, dass jeder versteht, dass er mittels seines individuellen Verhaltens viel bewirken kann, ... und muss. Belohnt wird man mit Lebendigkeit. *Wohn-Vision-2020* zeigt Wege auf.

AUTOREN UND PROJEKTPARTNER



FRIEDERIKE CHASE

Studium an der Ruhrakademie Schwerte, Bereich Grafik Design, Diplom-Arbeit „Die Physiologie des Geschmacks“, Logoentwurf ecomoebel, 2004 Gründung Trendblick Design-agentur, Logoentwurf ZweitSinn. Seit Mai 2011 Mitarbeit, Gestaltung und Verwaltung des Internetportals ZweitSinn.de.



JAN EISERMANN

arbeitete mehrere Jahre nach seiner Tischlerlehre als Geselle. Darauf folgte eine dreijährige Lehrtätigkeit in Papua Neuguinea. Anschließend studierte er Design an der Köln International School of Design (KISD). Er arbeitet als freier Designer und ist Dozent und Projektmitarbeiter an der Akademie Gestaltung im Handwerk Münster seit 1998.



AISHA ERSAHIN

erlernte das Tischlerhandwerk und rundete dieses 2007 mit einer Meisterprüfung ab. Seit 1998 ist sie bei der *Werkhof gGmbH* beschäftigt und leitet dort die Tischlerei. Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine kreative Ader, die zum Teil von ihr, wie auch von den Kollegen zu besonderen Einzelstücken umgesetzt werden.



DR. LAURA FALTZ

Ausbildung Werbekauffrau; BWL-Studium; Promotion zum Thema Vermarktung von gebrauchten Konsumgütern unter Einbeziehung der Nachhaltigkeitsperspektive; Mitarbeit in den Projekten *ecomoebel*, *ZweitSinn*, *Wohn-Vision-2020*; 2005 Gründung der *ecomoebel GmbH*. Seit 2007 Geschäftsführerin der Werbeagentur WDD 3C GmbH in Dortmund.



DR. MARK FLEISCHHAUER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Bereichen Raumplanung und Umweltforschung am *Institut für Raumplanung (IRPUD)* sowie am *Institut für Umweltforschung (INFU)* der *Technischen Universität Dortmund*.



PROF. HARALD GRÄBER

Dipl.-Des., Professor für Lichtgestaltung, Lichtarchitektur, RaumLichtFarbe an der *Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur* der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Mitglied des Forschungsschwerpunkts *PerceptionLab* an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.



MANFRED HEILEMANN

Dipl.-Päd.; seit 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung, Projektleiter und Dozent für Fotografie an der *Akademie Gestaltung im Handwerk Münster*. Seit 1990 arbeitet er kuratierend und fotografierend in künstlerischen Projekten. Er hatte Lehraufträge für Filmtheorie an der *Universität Münster und Kunstakademie Münster*. Studium der Sozial- und Kulturwissenschaften.



THOMAS HERZOG

leitet seit 1998 die Projekte *Möbel&Mehr*, sowie *Rückspiel* der *Werkhof gGmbH*. Er zeichnet sich maßgeblich für die Entstehung der Sozialkaufhäuser in Hagen und in Iserlohn. Verantwortlich für die personellen Belange, wie auch unternehmerische Aufgabengebiete, zeigten sich auch kreative Fähigkeiten als Designer mit eigenen Entwürfen.



PROF. DR. MARTIN LUDWIG HOFMANN

Dr. M. A., Professor für Humanwissenschaften an der *Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur* der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Mitglied des Forschungsschwerpunkts *PerceptionLab* an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.



UDO HOLTkamp

Udo Holtkamp, Vorstand des *Arbeitskreis e. V.* (Trägerverein der RecyclingBörse!), organisiert seit 2006 den *RecyclingDesignpreis* und ist Mitglied der Jury.



PROF. ULRICH NETHER

Dipl.-Ing., Professor für Produktdesign und Ergonomie an der *Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur* der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Sprecher des Forschungsschwerpunkts *PerceptionLab* an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.



PROF. FRANK NICKERL

Dipl.-Ing., Professor für Corporate Design an der *Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur* der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



OLIVER SCHÜBBE

seit 2000 Designbüro *OS2 Designgroup* in Herford, Projektleiter RE-Design beim Arbeitskreis Recycling.



TANJA SEINER

selbstständige Designerin im Bereich Produkt- und Ausstellungsdesign, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der *Kunsthochschule Kassel*. Von 2007-2010 war sie Senior Designer und Projektmanagerin bei *Jerszy Seymour Design Workshop* Berlin.



CONSTANZE UNGER

Dipl.-Des.; seit 1990 Leiterin der *Akademie Gestaltung im Handwerk Münster* und Dozentin für Experimentelles Gestalten und Designgeschichte. Als Künstlerin arbeitet sie in den Bereichen Performance, Installationen und öffentlicher Raum. Studium der Visuellen Kommunikation und Freie Grafik sowie Freie Kunst und Kunst fürs Lehramt.



PROF. OLIVER VOGT

Professor für Industrie-Design an der *Kunsthochschule Kassel*, ist Gründer des Designstudios *Vogt+Weizenecker* und Mitinitiator des *Designmai-Internationales Designfestival* Berlin. Als Gastdozent war er an der HGKZ Zürich, der Universität Lundt, Schweden und der CEDIM, Monterrey, Mexiko, tätig.



PROF. VERENA WRIEDT

Professorin für Möbel- und Produktentwicklung an der *Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur*, Hochschule Ostwestfalen-Lippe; Jurymember des *RecyclingDesignpreises*. Mitglied des Forschungsschwerpunkts *PerceptionLab* an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

KONTAKT

Mark Fleischhauer
TECHNISCHE UNIVERSITÄT DORTMUND
INSTITUT FÜR UMWELTFORSCHUNG (INFU)
 Otto-Hahn-Str. 6 · 44227 Dortmund
www.infu.tu-dortmund.de

Jan Eisermann, Manfred Heilemann,
 Constanze Unger
AKADEMIE GESTALTUNG IM HANDWERK
MÜNSTER
Handwerkskammer Bildungszentrum
 Echelmeyerstr. 1-2 · 48163 Münster
www.akademie-gestaltung.de

Verena Wriedt, Harald Gräber, Martin Ludwig
 Hofmann, Ulrich Nether, Frank Nickerl
DETMOLDER SCHULE FÜR ARCHITEKTUR
UND INNENARCHITEKTUR
 Möbel- und Produktentwicklung
 Emilienstr. 45 · 32756 Detmold
www.hs-owl.de/fb1/

Laura Faltz, Friederike Chase
ECOMOEBEL GMBH
 Driburger Str. 4 · 44143 Dortmund
www.zweitsinn.de
www.ecomoebel.de

Oliver Vogt, Tanja Seiner
KUNSTHOCHSCHULE KASSEL
Fachbereich Industrialdesign
 Menzelstr. 13-15 · 34121 Kassel
www.kunsthochschulekassel.de

Thomas Herzog, Aisha Ersahin
WERKHOF GGMBH
Möbel&Mehr Hagen und Iserlohn
 Eichendorffstraße 14 · 58089 Hagen
www.werkhof-hagen.de/MM.htm

Udo Holtkamp, Oliver Schübbe
RECYCLINGBÖRSE! HERFORD
 Heidestr.7 · 32051 Herford
www.recyclingboerse.org

Fördergeber:
DBU – DEUTSCHE BUNDESSTIFTUNG UMWELT
 An der Bornau 2 · 49090 Osnabrück
www.dbu.de

Wohn-Vision-2020 im Internet:
www.wohn-vision-2020.de
www.oekopro.de/wohn-vision-2020/



IMPRESSUM \ IMPRINT

© 2011. Wohn-Vision-2020, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur,
 Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Mark Fleischhauer, Verena Wriedt (Hrsg.)

Umschlagfoto von Dirk Schelpmeier, Detmold mit der Abbildung von Nenja Meier, Raumteiler;
 Bilder S. 42 ABB.C: Anselm Gaupp, Hamburg; S. 50/51 ABB. A-C Sarah Strassmann. Alle weite-
 ren Bildrechte liegen bei den Projektpartnern und Gestaltern.

Konzept und Gestaltung: Atelier Albrecht Kommunikationsdesign, Hamburg. Diese Publikation
 wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt.